

# Der Gesellschafter

## Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage  
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage  
„Feiertunden“

Veröffentlichung, Druck und Verlag von G. M. Sailer (Hans Sailer) Nagold.

Bestellpreis  
monatlich 4.180  
jährlich 48.000

Telegraphische Adressen:  
Gesellschaft Nagold,  
Nagold

Postfachnummer:  
Nagold 5113.

Nr. 210

Gegründet 1836.

Samstag den 6. September 1924

Preis pro Nummer 20.

98. Jahrgang

### Die Marne Schlacht

6.—9. September

Der Feldzugsplan des Grafen Schlieffen, schreibt Oberst v. S. Siedle in den „Beizg. N. Nachr.“ war schon am 2. September scheitert, als die Oberste Heeresleitung sich entschloß, die Umfassung des französischen linken Flügels nicht vollständig, sondern östlich von Paris zu versuchen. Sie hatte sich eingesehen, daß durch ihre eigenen Fehler die Kraft zur Durchführung des Schlieffen'schen Gedankens nicht mehr vorhanden war. Klud's 1. Armee stand am 5. September bereits südlich der Marne im Rücken vorwärts auf die Seine, ihre linke Flanke von Paris her bedroht, als der abändernde Befehl der obersten Heeresleitung eintraf.

Die Franzosen hatten den gewagten Marsch der Deutschen bei Paris vorbei in südöstlicher Richtung sofort bemerkt. Siedle behauptet diesen Fehler durch Umkehr seines ganzen Heeres zum neuen, entscheidenden Angriff und zur Umfassung des linken deutschen Flügels von Paris her auszunutzen. Nach am abgewanderten Ende sollte die 3. französische Armee im Rücken durch die Maasflucht gesichert, auf Verden gedrückt, beheldigt und von Osten her gegen die 5. Armee des deutschen Kronprinzen umfassen vorgehen.

Die deutsche Heeresleitung überließ sich erst am 2. September, aus Vorhingen vier Armeekorps nach Westen zu werfen, die zu der großen Schlacht unumgänglich zurecht kommen konnten und für die entscheidenden Kämpfe des Feldzugs völlig ausreichten, ebenso die zwei, gegen den linken Flügel der Marne, nach Osten abzugeben, für die Schlacht bei Tannenberg. So kam es, daß in der Schlacht an der Marne 38 deutsche Divisionen gegen 41 stärkere französische kämpften, rund 280 000 Soldaten gegen 500 000 französische. Unsere Sache hätte schlimmer gestanden, wenn die feindlichen Truppen ihren vollen kriegerischen Wert besessen hätten. Allein die Niederlagen und die überhörten Rückmärsche waren nicht spurlos an ihnen vorübergegangen. Besonders die Engländer waren stark entmutigt und gingen nur sehr langsam und tastend wieder vor.

Dagegen haben die deutschen Truppen nach Überdret starken Rückmarsch auf der ganzen weiten Front von Kommerl bis Verden wie glänzend, hingebend und ruhmvoller geschritten, ein den Tagen vom 6. zum 9. September. Sie haben den Sieg erzwungen, wenn alle ihre Führer auf der höchsten Höhe unüberwindlichen Willens gestanden hätten. Wie wieder haben die Deutschen, darnach eine so schätzbare Armee gehabt wie damals, muß hoch widerwillig sein. Die Wundertat war drauf und dran in denkbar schwerer Lage den entscheidenden Sieg des Feldzugs zu erringen, wenn Generaloberst v. Sillow und einige andere

in völliger Verkennung der Lage es nicht verhindert hätten. Für General Klud und seinen Generalsstabchef den General v. Rühl, war die Gefahr offenbar geworden, in der die 1. Armee und damit das ganze Heer Schweben. Mit größter Entschlossenheit und mit vollendeter Furchtlosigkeit gingen sie sofort daran, den ihnen gegebenen Befehl zu parieren. General Klud wollte, übrigens in Übereinstimmung mit den letzten Weisungen der Heeresleitung, den Frontenstand des Feindes richtigerweise durch eigenen Angriff bemerken und den Gegner, der ihn mit Umfassung bedrohte, seinerseits von Norden her überfallen und aufzukommen. Nur durch die mörderischen Marschleistungen seiner Truppen konnte diese schwere Aufgabe gelöst werden.

So kam es am 6. September zur Schlacht am Durcq. Im Durcq Tal konnte der rechte Flügel der 1. Armee die Angriffe des überlegenen Feindes erfolgreich abwehren, das 4. Armeekorps kam noch nicht zum Eingreifen, der linke Flügel, an die Befehle der 2. Armee gemessen, wurde von dem linken Flügel der 3. französischen Armee angegriffen. Das deutsche 9. Armeekorps ging sofort zum Gegenstoß über und warf den Feind, das 3. Armeekorps hatte in erfolgreichen Kämpfen seinen rechten Flügel.

Schwere Kämpfe brachte der 7. September. Nachdem das 2. Armeekorps am Durcq eingetroffen und je zur Hälfte im Norden und im Süden der dort unter Klud's Oberbefehl stehenden Armeegruppe eingesetzt war, ging der rechte deutsche Flügel und die Mitte zum Angriff auf General Manourv vor und warf die Franzosen zurück, der linke Flügel wurde durch die Planierung von Meaux her hart bedrängt. Im ganzen standen am Durcq jetzt 8 französische Infanterie- und Reiterdivisionen gegen ebenfalls, aber schwächere deutsche Infanterie- und nur 1 Reiterdivision im Kampf. Da General Klud in der Rückenlage der Armee Manourv mit Recht das entscheidende Ereignis der ganzen Vorfahrt erachtete, zog er nun auch seine beiden letzten Korps vom rechten Flügel der 2. Armee ab und über die Marne und den Durcq zur Umfassung von Manourv linken Flügel heran, gegen den von Norden her zugleich die verfügbare 4. Brigade des 4. Reiterkorps und die Landwehrbrigade der 1. Armee heranzückten.

Es ist erklärlich, daß General v. Sillow, der Führer der 2. Armee, diese Korps und diese Sicherung seiner Flanke nur ungern und zögernd ziehen ließ. Denn allerdings entstand dadurch zwischen erster und zweiter Armee eine große Lücke von 35 Kilometer. Gegen diese Lücke rückten die drei englischen Armeekorps heran, die am 7. den Marsch übernahmen. Gedacht wurde der Raum nur durch 4 Reiterdivisionen der Kavalleriekommandos 1 und 2 (bei denen sich Artillerie, Maschinengewehre und Jägerbataillone befanden). Aber General Klud hatte in Sicherheit seines eigenen Rückens auch noch die Brigade Krümel des 9. Korps und die 5. Infanterie-Division hinter seinem linken Flügel zurück-

gehalten. Ganz ohne Schutz war also diese Lücke nicht und sie wurde am 7. September noch nicht gefährdet.

Am Lauf des 8. rückten Klud's Verstärkungen hinter seinem rechten Flügel nach hinten zurück heron und traten teilweise bereits in das Gefecht. Das 4. Armeekorps hatte bis dahin 60 Kilometer zurückgelegt, das 9. Armeekorps in zwei Tagen 120 Kilometer. Ihre umfassende Bewegung sollte am 9. September die Entscheidung bringen. Inzwischen dauerten heftige Kämpfe auf der ganzen Front an; Durchbruchversuche der Franzosen, die gleichfalls Verstärkungen heranzöhen, wurden abgewiesen.

Der 9. September sollte den Umbruch bringen Klud's rechter Flügel, etwa 3 1/2 Divisionen und 1 Reiterdivision, traten nunmehr zum umfassenden Angriff an. Es war der geschicktesten Führung der 1. Armee gegliedert, aus der Umfassung, durch die sie in gefährlicher Weise bedroht wurde, selber zum überflügelnden Angriff zu gelangen und den Rücken wie den Rücken Manourv's empfindlich zu gefährden. Mit höchster Beförderung haben die Franzosen den wichtigen Aufbruch der deutschen Truppen sich zuweilen und sich durchziehen, der ihre eigenen Truppen überrollt und in schmerzliche Unordnung brachte.

Die Engländer gingen gegen die Marne vor und Sillow zog seinen rechten Flügel gegen die Marne zurück. Sofort ließ Klud seine zurückgelassenen Truppen, alles in allem 26 Bataillone, zum Gegenstoß gegen den eingedrungenen Feind und die Engländer in glänzendem Kampf zuwerfen.

Aber bereits ist der Rückzugsbefehl dem Oberkommando der 1. Armee (Klud) eingetroffen. Sillow's Heeren haben nicht ausgehalten. Er glaubte die 1. Armee in schwerer Gefahr, obgleich die Lage an der ganzen Front günstig war, nur der rechte Flügel der 2. Armee (Sillow) war zurückgezogen. Er glaubte nur durch einen schleunigen Rückzug das Heer retten und vor allem die 1. Armee wieder an sich heranzuziehen zu können. Er gab sofort die Befehle für den Rückzug aus, ohne sich vorher mit seinen beiden Nachbarn in Verbindung zu setzen.

Der Abzug der Obersten Heeresleitung, der unfähige Oberstleutnant Hentisch, nimmt ihm völlig bei und bringt nun auch der 1. Armee den gleichen Befehl zum Rückzug. Es wäre richtiger gewesen, den Oberstleutnant Hentisch ungewollt abzuweisen, wie es später der Deutsche Kronprinz tat, der 2. Armee die tatsächliche Lage und die Aussichten für einen großen Sieg am 10. September darzulegen und sie zum Ausbarren aufzufordern. Natürlich hätte damit Generaloberst von Klud eine sehr große Verantwortung übernommen, die doch keine übertriebene glänzende Heeresführung erst gekostet hätte. Klud gehorchte und damit war die gewonnene Schlacht verloren.

### Lilo Brand und seine Zeit

10

Roman von Charlotte Nicks

(Schluß)

„Auf Eggelings Ruf eilen einige Knechte herbei, die an der einen Seite des Turmes gestanden hatten. Sie trugen Speiche und Hebeln, aber sie schienen keine Reizung zu verspüren, den schändlichen Knecht der Mauer zu verlassen und das Tor zu öffnen. Trunken verlor sie sich der Tummel. Immer mehr Stimmen verlangten, daß die Gefangenen freigelassen werden sollten, und das Schreien wurde heftiger. Eggeling schickte einen Knecht zur Schwärze der Königin, die in einem Gemach saß und lag mit Würfelstein die Zeit vertreibend, und wendete sich dann an den Kronprinz. Gleichmäßig sah dieser dem Treiben zu. Er schaute nicht neben der Tür, die ins Berloch führte, und da hier ein kleines Dach ausgeht war, so war er nicht in Gefahr, einen Steinwurf zu bekommen. Ein hässlicher Knecht mit einem krummen Gesicht und breitem Mund.“

„Nun, guter Freund, willst du uns den Weg ins Berloch weisen, damit wir deine Gefangenen betreten können?“ redete der Karl den Knecht an, der mit einem großen Schlüsselbund spielte und sich jetzt duckte, Hing doch ein Stein prasselnd auf das kleine Dach, zerbrach einige Bretter und fiel dann schwer zur Erde. Traf den Knecht ein Segel? Er fiel plötzlich um und die Schlüssel lagen neben ihm.“

Der Eggeling schaute nicht auf ihn. Er wollte die kleine Treppe, die von unten an die Brustwehr der Mauer führte, besetzen. Warte der Knecht hielt ihn zurück. „Nicht ein, aber Herr! Dieser Schlüssel ist Ihnen von der andern Seite ausgeht, hat ein Schlüssel von jemand mit sich und wird die Mauer schon öffnen!“

„So war es auch. Von einem andern Tor der Burg waren die Mauerwachen ausgeht, die sich jetzt mit lautem Geschrei auf die Mauerwachen stürzten. Zwei Mann waren jetzt mit Feuerwerk ausgerüstet, die durch lautes Knallen Schreck einfließen und das Geräusch ihren Eindruck machten. Es gab noch Schreie, lautiges Schreien und das Geräusch von Hieben und Schüssen. Dann wurde es stiller, der Knecht verließ sich; einige von den Mauerwachen wurden gefesselt, andere genommen oder gleich niedergeworfen. Dezumal gab es lautes Gebahren. Der ganze Turm hatte kaum eine halbe Stunde gedauert; da war er verfallen. Herr Eggeling rief seinen Arm, der durch einen Steinwurf gewunden war, und einige von der Mauer betrachten die ihnen zugehenden Schüsse.“

„Es ist ein schändliches Verbrechen!“ murmelte Eggeling. „Die Königin ist gefangen mit ihnen; sie aber sind unantastbar!“

„Sie wollen eben keine dänische Hand über sich!“ sagte Eggeling, der neben Eggeling trat. „Dann solltet ihr auch die Gefangenen ebenfalls hängen!“

„Die Gefangenen?“ Eggeling sah sich um. „Da ist der Tannhauser? Ich will mich selbst überzeugen!“

„Nicht wahr?“ Die Stimme des Kronprinzen klang grimmig. „Nehmt ihr Euch mit dem Volk herum, bin ich nicht gewohnt. Soen begleitete mich. Wenn hätte ich den Weg in die gewöhnliche Straße nicht gefunden! Sie liegen in Rot und Teufelsknoten. Einmal ist gestorben, aber keine Leiche mehr neben dem Leerdamm. Da werde noch heute zur Königin gehen und ihr sagen, was ich von hier abziehen und auch kein Weib aus ihrer Hand empfangen werde, wenn sie fortzieht, wie und unter so zu behandeln! Mein Weib, das ich Margarete verlobt, werde ich für mich behalten. Willst du gehst in's den Heeren als Gefangener für meinen Sohn!“

„Guter Herr!“ Der Karl lachte nach Worten. „Ihr seid mich überredet. Niemandes war es die Wächter der Königin, ihre Gefangenen schickt zu behandeln. Der Schlüssel in Gefangenen ist allerdings erkannt und sein Knecht mag seine Befugnis überschreiten haben, He, Jens!“ Er rief nach dem Knecht.

„Acht ihr den, der die Schlüssel trägt? Dem ist ein Angeld zu übergeben. Muß hier irgendwas herum liegen. Ein Stein wird ihn getroffen haben!“

Der Karl rief noch einmal, aber da keine Antwort erfolgte, ließ er das Schreien. Seine Gedanken wandten sich nicht auf einen Knecht abgeben. Zögernd sah er in den schmerzigen Schweiß einer Treppe, die nach unten ins Berloch führte. Ein alter Mann lag in die Rufe und er mußte helfen.

„Wenn die Hölle nicht noch heute ein besseres Quartier erbeten, dann fahre ich morgen ab und lasse Bescheid an die Schwärze, daß ich ihnen die Schlüssel hier für meinen Sohn!“

Der Kronprinz sprach mit klingender Stimme und Eggeling versprach, daß die Gefangenen noch heute besser gehalten werden sollten. Er hatte Angst, Margarete ist oft an Helmangel und der Karl war reich. Ihn zu ergreifen, wäre unvorstellbar gewesen. So sprach er höfliche Worte und machte noch Zeichen, dem Kronprinzen, der meistens nicht in dem ungeliebten Turm war, sondern außerhalb der Burg ein kleines Haus besaß. Und obgleich dieser im Zeit lag und erklärte, sehr traurig zu sein, so mußte er demnach ergehen und die Befehle des Rates entgegennehmen. Zeichen war ein schweigender Mann, der einer stillen Familie angehörte, aber wegen seines Wuchses nicht zum Wasserbandwert paßte. Schreiben und Lesen konnte er auch nicht. Er war

gerüstet und dazu verlobt. Er hatte sich an König Erik herangebracht und war durch diesen in die Nähe der Königin gekommen. Margarete hatte etwas übrig für grausame Menschen. Sie wollte Tauschen zum Herkennzeichen und er erwarb ihre Zehnlehen. Aber manchmal verlangte die Staatskunst Nachgiebigkeit, und dies war etwas, das Tauschen nicht verstand. Sehr verzerrte sich sein höfliches Gesicht vor Berget, als ihm befohlen wurde, die Gefangenen in ein besseres Quartier zu bringen. Er hatte keine, und das Berloch mit seinen Ratten und Mäusen, den Schreien und Wehklagen mit seiner stinkenden Luft war gerade gut genug für ungeliebte Hölle. Aber der königliche Rat befohl und der norwegische Kaiser der mit vier Kommanden durch Hensburgs ungeheurer Gefährlichkeit, der manchmal Weib austreute und gerade das tat, was ihm gefiel, mit diesem Rat war nicht zu spehen. Er trat immer zwei starke Weiber im Gürtel, und daß er gelegentlich einen Menschen, der ihm nicht gefiel, tötete, war bekannt. Wiederum konnte er verjüngte Kinder auf der Straße aufziehen, sie soll machen und ihnen neue Kleider geben.“

Lilo mußte der Herkennzeichen wohl tun, was ihm Eggeling befohl.

Neben der alten Burg lag der Raum, den man den Amerlon nannte, obgleich er wenig Ähnlichkeit mit einem Gemach hatte, in dem sich Ritter aufhalten sollten. Die Königin brauchte ihn jedoch, wenn sie ein großes Fest gab, was nicht oft vorkam. Es war ein über, hoher Raum mit vielen Säulen und kleinen Fensteröffnungen, die nicht alle das grüne Glas hatten, das damals verwendet wurde. Die Fenster ohne Glas hatten dicke Eisenriegel, durch die der Wind fröh. Im ganzen ein freundliches, hübsches Gepräge. Über die Gefangenen, die hier hineingeführt wurden, atmeten ein, und wenn sie sich auch kaum auf den Beinen hielten, weil sie in Ketten gehalten hatten und sich nicht rühren konnten, so verachteten sie doch sich zu bewegen.

Eine trübliche Schär war es, die dem Berloch entstieg. Tauschen, der hinter daselbst, wie einige Knechte die Hölle drücken und ihnen die Ketten abnehmen, murmelte einige Flüche. Er hätte es lieber gesehen, wenn diese Herze gleichmäßig im Gefängnis verfaul wären. Etwas aus dem Grunde, weil er ihnen alles abgenommen hatte, was sie an Waffen, Ketten und Ringen bei sich trugen. Eigentlich hätte er alles abliefern sollen; wenigstens nicht dies ein Befehl der Königin. Aber königliche Befehle werden immer befolgt. Wenn aber die Ritter jetzt zu sprechen begannen und sich an den Karl Eggeling oder gar an den Kronprinz wandten, dann konnte es Tauschen über geben. (Fortsetzung folgt.)



# Tagespiegel

Oberst Rufus Dawes, der jüngere Bruder des „Generals“ Dawes und finanzieller Mitarbeiter des Generalagenten Owen Young, erklärte einem Berliner Beobachter, der Generalagent werde keine Büttelrolle spielen, wie etwa Zimmermann in Oesterreich. Der Generalagent werde überhaupt mit der Reichsregierung nur ganz wenig in amtliche Beziehung kommen, er habe vielmehr fast ausschließlich mit Dr. Schacht, dem Präsidenten der neuen Notbank, zu verkehren.

Am 31. August abends 10 Uhr wurden zwischen Radikofani und Aqua Penderol bei Rom Schüsse gegen zwei Kraftwagen abgegeben. Die halbamtliche Agenzia Stefani berichtet, daß es sich um einen Anschlag gegen Mussolini handle, denn er sei schon um 8 Uhr in Rom eingetroffen. — So ganz sauber scheint die Sache nicht zu sein.

## Politische Wochenschau

Das Londoner Schlußprotokoll wurde am 30. August von den Vertretern der beteiligten Mächte in London unterzeichnet. Am Tag vorher hat der Reichstag die jugendlichen sogenannten Damesagele angezogen, das Eisenbahngesetz mit 314 gegen 127 Stimmen. Diese partei Zweidrittelmehrheit wurde dadurch erreicht, daß die Deutschnationalen Volkspartei ihren Mitgliedern die Abstimmung freigab und von dieser Fraktion 48 für das Gesetz stimmten, während 54 in der abweichenden Stellung verharren. Dieses Ergebnis kann auch bei denen, die von Anfang an für die Annahme des Londoner Abkommens waren, nicht nur keine Ungemüthe, sondern überhaupt keine Freude erregen. Man hat sich in etwas Unvermeidliches gefügt, das ist mit einem Wort die ganze Bedeutung der Lage. Hätte es einen Weg gegeben, die ungeheuren Kosten des Damesplans zu erleichtern, so wären die Gesetze im Reichstag sicherlich abgelehnt worden. Die Mehrheit konnte nur aus der Erwägung heraus zustandekommen, daß durch die Ablehnung uns noch schwerere Lasten aufgebürdet worden wären und daß auch die innere Lage Deutschlands sich verschlimmern hätte. Unfallsbereweile hat die Sozialdemokratie, die am entscheidenden für die Damesagele eingetreten war, an dem Abstimmungsergebnis den größten Anstoß genommen. Sie rechnete mit der Ablehnung und der darauf folgenden Auflösung des Reichstags. Aber welche Erklärung wäre wohl dem deutschen Volk von einem neuen Wahlkampf gekommen? Das Volk vor einer neuen inneren Erschütterung zu bewahren, das hat die Hälfte der deutschnationalen Fraktion bestimmt, das entscheidende Eisenbahngesetz anzunehmen. Das hat allerdings eine starke Opposition überlebt, ist kein Unglück. Es hebt die Last der Damesagele, daß von einer freudigen Annahme der Gesetze keine Rede sein kann, daß von zwei großen Uebeln noch schwerem innerem Ringen das kleinere gewählt wurde. Das ist der Eindruck, den das Ausland von dem Kampf im Reichstag haben soll.

Im Namen der Reichsregierung sprach der Reichskanzler in einer Kundgebung dem Reichstag den Deal für die Annahme der Gesetze aus und er trug die Verantwortung, daß die im Vertrag von Versailles uns abgepreßte Festschließung, Deutschland habe den Weltkrieg durch seinen Angriff entfesselt, den Lasten der Geschichte widerspreche. Die Reichsregierung erklärte daher, daß sie diese Feststellung nicht anerkennt. Sie werde diese Erklärung den fremden Regierungen amtlich zur Kenntnis bringen. Die Kundgebung der Reichsregierung war, wie man dann erfuhr, von den Deutschnationalen zur Bedingung für ihre Zustimmung zum Eisenbahngesetz gemacht worden. Dem ganzen deutschen Volk nahm sie einer Stein vom Herzen. Nicht als ob man nun den sofortigen Zusammenbruch des Trugbildes von Versailles erwartete, es wird noch einen langen und schweren Kampf folgen, bis die internationale Welt von dem Besitzstand der Schuldlosigkeit gelöst ist. Herrriot sah sich aber genötigt zu erklären, daß er, wenn er die amtliche Mitteilung erhalten würde unverzüglich die notwendige amtliche Antwort nach Berlin gelangen lassen werde. Die Pariser Presse betrieb sich auf den Vertrag von Versailles, wo die Schuld Deutschlands schwarz auf weiß geschrieben steht.

So einfach ist die Schuldfrage aber nicht abgetan. Einer der größten französischen Schriftsteller, Mauriac, hat einmal geschrieben: „Verantwortlich für einen Krieg ist nicht derjenige, der ihn erklärt, sondern derjenige, der ihn notwendig gemacht hat.“ Zur Kennzeichnung der französischen „Schuld am Krieg“ genügt ja wohl auch die Meldung der russischen Militärattachés in Paris nach den Beschlüssen der französischen Kabinettsrats in der Nacht vom 31. Juli zum 1. August 1914: „Der französische Kriegsminister eröffnete mir in gebundenem persönlichen Ton, daß die (französische) Regierung zum Krieg sich entschlossen hat, und das mit der Hoffnung des französischen Generalsstabes zu bekräftigen, daß alle unsere Anstrengungen gegen Deutschland zu richten seien und Oesterreich als Ziel behandelt werde.“ Diese Meldung ging 16 Stunden vor der deutschen Kriegserklärung an Rußland und 2 1/2 Tage vor der deutschen Kriegserklärung an Frankreich nach Petersburg ab. Frankreich war also zum Krieg entschlossen, als noch Hoffnungen auf eine friedliche Lösung des österreichisch-serbischen Streifens bestanden.

Wenn man nun erwartet hätte, daß auf Verbandsfeld ein erger Lärm sich erhebe, da man im Verband sich besser wohl bewußt ist, welchen Trampf Deutschland mit der Schuldfrage im Spiel hat, so sah man sich sehr enttäuscht. In England wurde die deutsche Regierungskundgebung überhaupt fast ganz ignoriert; in Paris verhallten die Klätterstimmen auffallend rasch. Nur der bisweilen halb amtliche „Temps“ schrieb noch: „Ob Deutschland schuldig ist oder nicht — es muß die Kriegsschuldigung bezahlen, weil es dazu am besten im Stand ist, denn sein Boden ist unerschütterlich, seine Schulden sind gering und sein industrielles Rüstzeug ist mächtig entwickelt.“ Das dürfte die gemeinsame Meinung der Verbündeten sein. Aber auch auf deutsche Seite blieb alles still. Die erwartete amtliche Mitteilung des Widders der Schuldfrage an die fremden Regierungen blieb aus. Ein Reichsminister nach dem andern ging in die Ferien, nachdem beschlossen worden war, den Widders „auf eine gelegene Zeit“ zu verschieben. Wahrscheinlich hat die Beherrschung der politischen Regierung des deutschen Selbstbehauptungswillens im Reim zu erlösen verstanden.

Dafür haben uns die Franzosen eine andere Nebenleistung bereitet. Auf die nichtamtlichen Berechnungen Herrriots hin hatte der Reichskanzler in seiner letzten Reichstagsrede erklärt, das Gebiet von Dortmund und Halle, so wie die sogenannten Reichsbahnen, d. h. die Verbindungsstellen zwischen den reichsweiten Eisenbahnen Köln, Koblenz, Mainz und Rast werden nach Unterzeichnung des Londoner Protokolls sofort geräumt und sofort 900 000 Menschen befreit. Keine Spur. Der „Temps“ möchte verstanden, Herrriot habe nur versprochen, daß er 24 Stunden nach der Unterzeichnung — das wäre am 31. August um die Mittagsstunde gewesen — den Befehl zur militärischen Räumung geben werde. Dazu kommen aber, so schreibt uns der „Temps“, die verschiedenen Räumungsstellen, so daß die wirklich militärische Räumung frühestens am 22. Oktober vollzogen sein werde, die militärisch werde naturgemäß erst nachfolgen können. Nach dem „Echo de Paris“ würde dies etwa Mitte Dezember der Fall sein, — wenn alles glatt geht. Bis zum 22. Oktober soll auch die Zollschranke zwischen belgischem und unbelgischem Gebiet vollständig aufgehoben sein. Vamnesgeduld ist nach dem Gelächter, was man den Deutschen zumutet, die sich mit größter Anstrengung bemühen, alle Voraussetzungen für die Erfüllung der jenseitigen Versprechungen zu erfüllen. Schon am 1. September mußte die Pariser Entschädigungskommission „feststellen“, daß die erste Entschädigungszahlung von 20 Millionen Goldmark pünktlich zur Verfügung des Dames-Generalsagenten, Mister Owen Young, abgelaufen ist, der Damesplan hat also rechtzeitig zu laufen begonnen. Am 10. und am 20. September werden ebenso pünktlich je weitere 20 Millionen ausbezahlt. Die erste Jahresverzinsung der 800-Millionen-Anleihe mit ihren Wechselzinsen von acht Prozent ist dann also schon so pünktlich dem Empfänger und dem Bankenschatz der amerikanischen und englischen Bankiers zum 15. Oktober losgegangen. Man verspricht sich von dieser Anleihe Wunderdinge, vergißt aber meist dabei, daß drei Viertel davon folglich in die Generalagentenkasse wandern. Das bessere Geschäft machen jedenfalls die Banken. Nicht umsonst hat ein förmlicher Verkauf der Bankiers aus Amerika, England und selbst Schweden begonnen, die den deutschen Industriellen Kredite über Kredite anbieten. Kein Zweifel, zunächst werden wir in Geld schmalmen, wie es immer ist wenn man Schulden macht. Aber man kann sich einer Schulden nicht immer so entledigen, wie der deutsche Reichsfinanzminister, indem man einfach einen Strich durchsetzt. Ohne einen kleinen Rohrenhammer wird es wohl nicht ganz abgehen.

Man hat nachträglich die Londoner Konferenz den „Anfang der Besserung“ genannt, weil sie nämlich nicht gehalten hat, was man sich von ihr versprochen hatte: Die endgültige Regelung der Entschädigungsfrage. So manches ist noch in der Schwebe und im Dunkel geblieben, wie z. B. die Frage der Kriegsschuld — nicht zu verwechseln mit der Kriegsschuld; diese drückt nur Deutschland, jene drücken, selbst nur die haben Verbündeten mit Ausnahme der amerikanischen Gläubiger — und ferner die Abrüstung und die „Sicherheit“. Letztere Fragen sind vornehmlich ranghöchste Spezialitäten, so zwar, daß die Franzosen meinen, die „Abrüstung“ dürfe nur auf Deutschland angewendet werden, das man nur nicht genug entnehmen könne, die „Sicherheit“ aber beanspruchen sie für sich allein in dem Sinn, daß die ganze Welt sich verpflichten soll, Frankreich mit Ruß und Belgien zu Hilfe zu kommen, wenn es sich vor dem milden Volk der Deutschen bedroht glaubt. Diese letzten beiden „Fragen“ soll nun die Verlesung der Bülloerbunds als eine unmittelbare Fortsetzung der Londoner Konferenz lösen. Mit besonderer Heftigkeit wird mit Reden, in denen in jedem zweiten Satz von Recht und Berechtigung gesprochen wurde, ist die Verlesung am 1. September im Informationsrat in Genf eröffnet worden. Von 54 Mitgliedsstaaten waren 44 durch Abgeordnete vertreten, nicht weniger als 16 amtierende Ministerpräsidenten und Außenminister sind da. Anspitzung von den Pariser Welt hatte der Bülloerbundausdruck schon von Wochen einen Sicherheitsvorschlag hinausgeschoben nur hatte er das Bed, von den meisten Adressaten abgelehnt zu werden. Jemlich groß wurde er von dem amerikanischen Staatssekretär Hughes zurückgewiesen. „Bulloer“ haben drei amerikanischen Generale einen Gevorschlag gemacht der im wesentlichen den Angriffskrieg als Weltverbrechen behandelt wissen will, der aber den Schlußfolger hat, daß nach seinen Grundgedanken auch Frankreich in die Gefahr kommen könnte, als Weltverbrecher zu gelten. Dieser Vorschlag ist daher auch nicht der richtige; immerhin sollte ihm, weil er von Amerika kommt, die Versammlung diejenige Achtung, die das Land der 18 Milliarden in Geld zu beanspruchen hat.

Einen dritten Vorschlag brachte Mac Donalds am London mit, nachdem er vor vier Wochen in Spitzbergen seinen auswärtigen Ministerkollegen gezeigt hatte, wie England hätte aufzutreten verstände. Durch geheimnisvolle Andeutungen in der Presse war man auf etwas außerordentliches vorbereitet. Am 4. September hielt der englische Ministerpräsident die mit Spannung erwartete Rede, und wird sich, bei aller höflichen Form, deren sich Mac Donalds bediente, war die französische „Sicherheitspolitik“ nach wie vor einem Verbandsminister so schlagend widerlegt worden, wie von Mac Donalds. Die Sicherheitsfrage als eine militärische Aufgabe zu betrachten, so meinte er ganz richtig, ist vornehmlich falsch, mit diesen Lügen der Vorbilder soll man doch endlich aufhören. Mit der Fortsetzung der militärischen Bündnisse (wie sie Frankreich mit dem Reinen Verband geschlossen hat und es vom Großen Verband haben möchte), konnte man nur in die gleiche Lage zurück wie 1914 England werde niemals einen Vertrag unterzeichnen, der auch nur die Möglichkeit solcher Bündnisse mit sich brächte. Deutschland dürfe nicht länger außerhalb der Bülloerbunds gelassen werden. Auch Sowjetrußland sei aufnahmefähig geworden, seit es sich wieder etwas diplomatischere Manieren angeeignet habe. Jeder, der etwas von Geschichte versteht, wisse, wie schwer es sei, die Verantwortung für einen Krieg festzustellen. Es habe oft 50 Jahre gedauert, bis man den wahren Angreifer heraus habe. Das Schiedsgerichtsverfahren sei allein geeignet, die Schuld zu erkennen. In die Abrüstung könne man nur mit Vorsicht herangehen; sie brauche Zeit und müsse sorgsam vorbereitet sein. Der Vorschlag des Bülloerbunds wieder noch zu sehr nach dem letzten Krieg. Vor Urteilen müsse man sich hüten, so

Macdon nur dem Bülloerbund, wie z. B. der Vorkriegs in Oberschlesien begangen wurde. Geringfügig herzerweichend war die Warnung, die Mac Donalds dem Polen, Dänen, Tschechen, Serben, Griechen und Rumänen vorkam, daß die Belgier angeblich nicht: „Besonders der Führer der kleineren Staaten rufe ich zu, mit oder ohne Sicherheitsvertrag, ihr werdet beim nächsten europäischen Krieg die ersten Opfer sein. Nehmt euch in acht vor gefährlichen Hingespinnungen, die euch ins Unglück führen können!“

Lauter Beifall folgte der Rede und — Herrriot brach dem Freund die Hand. Haben sich die beiden verstanden? Herrriot wird auch eine Rede halten, auf die man ebenfalls gespannt ist. Herrriot hat am Abend vorher zu einigen Zeitungsleuten gesagt, man werde doch nicht glauben, daß die Fragen der Abrüstung und Sicherheit durch zwei Reden entschieden werden. In London hat er einmal sich ähnlich geäußert und — er ist dort Sieger geblieben. Man wird daher die Rede Mac Donalds, so vernünftig sie ist und so angenehm sie klingt namentlich in Bezug auf den „Schiedsgericht“, mit Vorsicht aufnehmen müssen. Mac Donalds hat so, er kann aber auch anders, das wissen wir zur Genüge. Seine durchaus zutreffende Bemerkung über den „schönen Irrtum“ in Oberschlesien, die den Polen und Franzosen ja wohl ganz besonders unangenehm in den Ohren klingen haben mag, hat der tapferere Mac Donald schon zurückgezogen und ihr durch die Londoner Blätter eine unangenehme Deutung lassen.

Mit den Friedensbetreibungen ist es so eine Sache; sie haben die Probe meist bestanden, wenn es ernst wird. Da haben die Spanier in Marokko das Mißgeschick, daß sie von den eingeborenen Arabern nach aus Nordafrika hinweggedrängt werden, und schon beschwören sich die englischen Führer mit der Frage, wer das „Schützgebiet“ bekommen soll, wenn die Spanier es verloren haben werden. Ähnliches und die Franzosen, die Italiener und — die Engländer, in wegen Gibraltar schon lange ein Auge auf das gegenüberliegende Ceuta und Tanger haben. Man kann sich kaum vorstellen, daß die Entscheidung ganz glatt vor sich ginge. In dem weit dahinter in China! Zwei chinesische Provinzen, Tschinghai im Süden und Kiangsu im Norden, liegen sich um den Besitz der Millionenstadt Schanghai. In wäre nun an sich eine rein chinesische Sache, aber weil Schanghai wie in jeder größeren Seestadt des Ostens zu Europäern, Amerikanern und Japanern als Fremde wohnt, ist eine große Hattenmacht der Amerikaner, Engländer, Franzosen und Japaner — selbst die Italiener sind dabei mitangekommen worden — zum Schutz der eigenen Staatsinteressen. Keiner will die Gelegenheit verpassen, bei uns der chinesischen Haut wieder eine neue Riemen für den ersten Bedarf geschnitten werden können. Dieser Tier hat in seinen tieferen Bemerkungen eigentlich doch recht wenig in dem Friedensmelodien, die in Genf und in andern Konferenzen gelungen werden.

## Von der Bülloerbunds-Versammlung

### Die Antwort Herrriots

Genf, 5. Sept. Die heutige Sitzung des Bülloerbunds wurde von Monn um 10.30 Uhr eröffnet. Herrriot hat das Wort: Frankreich habe niemals etwas anderes verlangt als Frieden und Leben in Ruhe und Sicherheit. (1) Die Bülloer seien gleichberechtigt. Die Franzosen seien nach dem gekommen, um sich gegen die Gefahr des Kriegs zu wehren und das Ende der unheimlichen Barbarei herbeizuführen die der letzte Krieg war. Der Vertrag, auf dem der Bülloerbund beruhe, sei von dem Vertrag von Versailles nicht zu trennen! Das Wichtigste an dem Sicherheitsvorschlag sei gewesen, daß er den Krieg als ein internationales Verbrechen bezeichnet habe. Gewiß behielten schon Bedenken gegen diesen Vertragsentwurf, z. B. daß es unmöglich sei, den Angreifer in kurzer Frist zu bestimmen. Das könne nur die von seinem Leben Freund Mac Donalds angeregte Einführung des Zwangsschiedsgerichts verbessern, ein Gedanke, den er (Herrriot) in allen Ueberlieferung Frankreichs folgend, frühig unterstützt. Man könne nur wünschen, daß die Bülloerbundversammlung dem Vorschlag der drei amerikanischen Generale befreite, monach als Angreifer derjenige gelten soll, der abzulehnt, bei einem Streitfall sich einem Schiedsgericht zu unterwerfen. (Starker Beifall.) Er habe damit einverstanden, daß Maßnahmen zur Unterdrückung des Waffen- und Munitionshandels getroffen werden, um die geheimen Kriegsvorbereitungen unmöglich zu machen. Die Abrüstung entsprach sicherlich den Wünschen aller Völker. Er sei ferner einverstanden mit dem Vorschlag Mac Donalds, eine Abrüstungskonferenz einzuberufen und zunächst eine Ausschuss hierfür einzusetzen. Der Ausschuss müsse aber bestimmte Richtlinien erhalten. Der „gerühmte Williams“ in Deutschland sei nun endlich selber genötigt Frankreich keine neuen Hoff, es lebe in seinem Hoff mit wünschige auch keinen Hoff zu betämpfen. Er wolle für alle Länder die gleichen Rechte und wünsche, mit allen in Vertrag und Einvernehmen zu leben, damit die Zivilisation in höchster Blüte endlich den Frieden erreiche. (Beifall.) Der frühere italienische Ministerpräsident Salandra stimmte dem Vorschlag Mac Donalds zu, einen Ausschuss für die Abrüstung und das Schiedsgericht einzusetzen. Herrriots könne jedoch noch kein Wort auf Nachmittags verzichten. Das Schiedsgerichtsverfahren müsse die Möglichkeit zu Schwierigkeiten geben, sonst habe man keine Gewähr für die Durchführung der Schiedsprünge.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Dalla Telegraph“ überlief von einem hervorragenden Mitglied der Bülloerbundversammlung, es sei ein Kampf über die Abrüstung und Sicherheit im Gange, der von zwei Seiten geführt werde. Frankreich wolle die politische Lösung, die keinen Schaden unterliegt von Amerika, die rechtliche Lösung mit Schiedsgericht. Letztere Richtung werde sicher liegen. Auch Eng und sei dafür.

## Neue Nachrichten

### Der Widerruf der Schuldfrage

Berlin, 5. Sept. Wie verläuft, beabsichtigt die Reichsregierung, ihre Kundgebung zur Kriegsschuldfrage in den



# Württemberg

**Stuttgart, 5. Sept.** Vom landw. Hauptfest. Für die Zeit vom 25. Sept. nachmittags bis 30. Sept. vormittags können 90 Teilnehmer am Wettkampf beim Turnier der ländlichen Reitervereine mit ihren Pferden unentgeltlich unangebracht werden. Die Verpflegung der Reiter, deren Kosten voraussichtlich die Stadt Stuttgart übernimmt, ist unentgeltlich, das Futter für die Pferde auch mitgebracht werden. Mehr als 90 Reiter können nicht aufgenommen werden. Nennungen sind bis längstens 12. Sept. bei der Geschäftsstelle des Schwäbischen Reitervereins, Stuttgart, Hegelstraße 48, einzuliefern. Es genügt Angabe der Orts- und des Namens des Reiters, Anzahl der Reiter und Pferde, sowie des Namens des Reiterführers.

Der Landw. Hauptverband Württemberg und Hohenzollern veranstaltet vom 28. bis 29. September eine landwirtschaftliche Vortragswoche in folgender Ordnung: Freitag, 26. Sept.: Verbandseröffnung des Genossenschaftsverbands, Generalversammlung der Landes-Genossenschaftszentrale e. G. m. b. H., Versammlung des Wirtschaftlichen Landesverbands, Mitgliederversammlung der Württ. Grünlandvereine. — Samstag, 27. Sept.: Tagung des Landesverbands der Landw. Hausfrauenvereine, Landesausstellung des Landwirtschaftlichen Hauptverbands, Vortragsabend. — Sonntag, 28. Sept.: Mitgliederversammlung des Landes- Hauptverbands, Mitgliederversammlung des Reichsverbands landw. Genossenschafts- und Körperlichkeitsvereine, Mitgliederversammlung des Württ. Bienenzüchtervereins. — Montag, 29. Sept.: Vortrag von Prof. Dr. Münzinger-Hohenheim, Vortrag von Landesökonomierat Hof-Ludwigsburg, Mitgliederversammlung des Württ. Futterspähnervereins, öffentliche Versammlung des Reformbunds der Gutsöhne (Lichtbildervortrag).

**Fleischpreisrückgang.** Die Stuttgarter Metzgereien haben entsprechend den erhöhten Preisen für Küher den Preis für Kalbfleisch erster Güte auf 1—1.10 M. für zweite Güte auf 85—95 J. erhöht.

**Eisenbahnerversammlung.** In einer Versammlung des Württ. Eisenbahnerverbands, der Deutschen Verkehrsbeamten-Gewerkschaft und der dem Beamtenbund angeschlossenen Eisenbahnerverbände im St. Bismarckhaus sprach Reichstagsabg. Groß über das neue Reichseisenbahngesetz und das Reichsbahnerpersonalgesetz, nach welchem letzteren die Eisenbahnbeamten befähigt zu sein, Reichsbeamte zu sein, ohne jedoch die öffentlich-rechtliche Stellung als Beamte zu verlieren. Für die Beamtenratswahlen, bei denen diesmal die Frage des Berufsbeamtentums in den Vordergrund tritt, haben sich die auf bürgerlich-nationalen Boden stehenden Württ. Eisenbahnerverbände aller Grade zu einer einheitlichen Front zusammengeschlossen.

**Vom Tode.** In einer Apotheke in der Waiblingerstraße in Cannstatt erprobte ein Spiritusküfer, wobei ein 25 Jahre alter Hilfsarbeiter am Kopf und linken Unterarm erheblich verletzt wurde.

## Aus dem Lande

**Reigheim, 5. Sept.** Zur Stadtschultheißenwahl für die Stadtschultheißenwahl kommen von 20 Bewerbern nur noch sechs in Betracht, die in eine engere Wahl genommen worden sind, nämlich Schultheiß Haner, Deutsches Schultheiß Siegle, Krameln, Reichsreiter Siegle, Kalen Schultheiß Schick, Trochelfingen, Stadtschreiber Wänder, Kraffen, Schultheiß Spindler, Detlingen.

**Oberkornfeld M. Marbach, 5. Sept.** Verbrannt die Frau des Berliner Professors Dr. O. Mangold, der hier zu Besuch weilte, wolle Spiritus in den Schmelzofen nach lassen. Das Gefäß erprobte und die Frau stand sofort in hellen Flammen. Mit schweren Brandwunden wurde sie ins Heilbrunner Krankenhaus verbracht, wo sie inzwischen nach entsetzlichen Schmerzen gestorben ist.

**Weinsberg, 5. Sept.** Brand. In Wimmelal ist die volle Scheuer des Bauern und Weingärtners Adernann wahrscheinlich infolge Selbstentzündung des schlecht heimgelassenen Dehmds niedergebrannt.

**Wimmelal, M. Weinsberg, 5. Sept.** Brand. In der Scheuer des Bauern und Weingärtners Adernann von hier brach Feuer aus. Da sie reich mit Heu und Erntesorträgen gefüllt war, bestand große Gefahr für die Nachbardscheunen und es mußten die Feuerwehren von Dinsbach, Sörsbach und Gernshausen zu Hilfe gerufen werden. Den ersten Bemühungen gelang es auch, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Die Entschädigung ist noch nicht geklärt, doch vermutet man, daß schlecht eingelagertes Dehmd sich selbst entzündet hat.

**Unwetter.** Heber dem Rems- und Filstal ging am Donnerstagabend zwischen 7 und 8 Uhr ein Gewitter nieder, das mit einem ungewöhnlich starken Wollenschlag verbunden war, dessen Wasser vielfach großen Schaden anrichtete. In Waldstetten fuhr einer der ersten Blitzströme ins Transformatorhaus und sofort war der Ort in Dunkelheit gehüllt. Von den Hängen zwischen Stüben und Reoberg strömten große Wassermassen herab. Der Waldstetter Bach und Rhaitbach rissen alles mit sich, was ihnen in den Weg kam und bald war die ganze Ortschaft einem Meter tief mit reichendem Wasser bedeckt. Ein 14jähriges Mädchen wurde vom Hochwasser erfasst und konnte nur mit Mühe gerettet werden. Einem Bauern, der mit Hehl unterwegs war, wurde das Vieh mit samt dem Fuhrwerk weggerissen, so daß er nur die Pferde heimbrachte. Von Amind aus wurde die Weckerlinie zu Hilfe alarmiert. Der Schaden an Gebäuden, Gärten und Feldern ist sehr groß. In Gmünd selbst wurde namentlich in der Klarenbergstraße Schaden angeichtet. Die meisten Keller stehen dort unter Wasser. In Reichenbach drang das Wasser in eine große Zahl von Kellern und Gebäuden, die teilweise geräumt werden mußten. In Göppingen ist in der Unterstadt Schaden angerichtet worden. Das Wasser drang in die Keller der Häuser. Im Schloßhaus stand das Wasser ziemlich hoch. Dort sind sieben Gärten ertrunken. Zwischen Donzdorf und Weissenstein schwall die Sauer unheimlich an. In Sörsbach mußten die nieder gelegenen Häuser und Stallungen geräumt werden und der Schnoerleher erlitt eine mehrstündige Unterbrechung.

schien Tagen durch eine amtliche Note den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen. Sie wird jedoch ausdrücklich betont, daß es ihr fern liege, dadurch irgendeine Forderung in den Verpflichtungen des Friedensvertrags herbeizuführen zu wollen.

## Die Umbildung der Regierung

**Berlin, 5. Sept.** Die demokratische „Post“ behauptet, wenn die Reichsregierung umgebildet werde, so werden nicht nur Deutschnationale, sondern auch Sozialdemokraten in die Regierung aufgenommen werden.

## Amerika will keine europäische Abzweigungs-Konferenz

**London, 5. Sept.** Wie die „Morning Post“ meldet, hat die Forderung Mac Donaldis in Genf, daß die Abzweigungs-Konferenz in Europa abgehalten werden müsse, in den Vereinigten Staaten Unwillen hervorgerufen. Die Zeitungen erklären, Mac Donald sei schlecht beraten oder es fehle ihm an flügender Ueberlegung. Die amerikanische Regierung sei der Ansicht, daß sie die Leitung der Abzweigungsfrage in Händen behalten müsse, wenn sie sich überhaupt beteiligen will. Würde die Konferenz nach Europa verlegt, so könnte Amerika das Opfer europäischer Ränkepolitik werden.

## Neuer Erdölskandal

**Washington, 5. Sept.** Das Bundesgericht hat den früheren Senator Pomereoy und Owen Roberts vernommen. Die in dem früheren Erdölskandal Berater der Regierung waren nun beschuldigt worden, bei den Durchforschungen bei der Entdeckung von Vorkommnissen an kapitalistische Gesellschaften beteiligt gewesen zu sein.

## Der Kampf bei Shanghai

**London, 5. Sept.** Laut „Daily Telegraph“ sind in der Provinz bei Shanghai 50.000 Mann beteiligt gewesen. Der Gouverneur von Tschekiang, Lu Song Tsching, hat zur Shanghai Verhaftungen erhalten, um das Nordheer der Republik Wu Pei Fu von Kiang zu verfolgen. — Die „Times“ meldet, die Engländer in Hongkong vermuten, daß in dem Bürgerkrieg deutsche und japanische Einflüsse zu sehen seien. (Wu Pei Fu ist Christ und Deutschfreund, die Mische Tschekiang ist revolutionär.)

Der einseitige Gehalt in Berlin erklärt, von einer Erklärung der Ausländer könne keine Rede sein. Der Streit ist eine innerdeutsche Sache.

## Staatspräsident Bazille über die Annahme der Dawesgehalte

Einem Vertreter der „Süddeutschen Zeitung“ erklärte Staatspräsident Bazille, der bekanntlich als Reichstagsabgeordneter für das Eisenbahngesetz gestimmt hat, zu der Reichstagsabstimmung über die Dawesgehalte auf folgenden Punkten:

Wie der Vertrag von Versailles, so ist auch der Vertrag von London unvereinbar mit der Ehre des deutschen Volkes und vermutlich auch mit den wirtschaftlichen Möglichkeiten. Ohne die nationale Opposition wäre der Vertrag sicher weit schlechter ausgefallen. Aber im Augenblick der Abstimmung mußten dann die Dinge genommen werden, wie sie waren. Ein Bruch und die Auflösung des Reichstags wären nach der Erklärung der Regierung unvermeidlich gewesen. Diese Erklärung war an sich ein politischer Fehler, der verhängnisvolle Folgen gehabt hätte, wenn nicht die Hälfte der deutschnationalen Fraktion Deutschland vor diesen Folgen bewahrt hätte. Aber ich verkenne nicht, daß die Reichsregierung unter den Wirkungen früherer Fehler stand.

Die Auflösung des Reichstags hätte das deutsche Volk in mehrere Wirren gestürzt. Wie die Renouahien ausgefallen wären, ist schwer zu sagen, was auch für meine Beziehungen nicht entscheidend. Denn ich war überzeugt davon, daß bei einem Sieg der Rechten der sozialistische Ministerpräsident Frankreichs zu Verhandlungen nicht mehr imstande gewesen wäre, bei einem Sieg der Linken dagegen wohl der Londoner Vertrag abgeschlossen, aber aus wirtschaftlicher Ansicht nicht mehr zu erhalten gewesen wären; denn ein sozialistisch beherrschtes Deutschland erhält weder öffentliche noch private Anleihen. Deutschland wäre damit unbeschreiblichen innerpolitischen Kämpfen und wirtschaftlichen Wirren und Räten ausgeliefert worden. Ich fürchte, daß Sowjet-Rußland diese Gelegenheit benutzen werde, die Weltrevolution durch den Beginn seiner Abrechnung mit den Randstaaten in Gang zu bringen. Damit wäre Europa, vor allem aber Deutschland, der von mir schon lange befürchteten kriegerisch-revolutionären Entwicklung preisgegeben gewesen, die zu einer völligen Verwüstung Deutschlands geführt hätte ohne Aussichten späteren Wiederaufstiegs.

Ich glaube an die ehelichen Absichten Herrriots, wenn sie auch keineswegs dem entsprechen, was Deutschland rechtmäßig zu fordern hat. Die deutsche Politik muß darauf abzielen, daß Deutschland nicht in dem denkbar ungünstigsten Augenblick in einen europäischen Krieg verwickelt wird. Das wäre aber bei Ablehnung des Londoner Vertrags nach meiner Ueberzeugung geschehen.

Diejenigen Mitglieder der deutschnationalen Fraktion, die den Londoner Vertrag ablehnen haben, waren bereit, auch einen zahlenmäßigen Rückgang der Partei bei Neuwahlen in den Kauf zu nehmen. Die bürgerlichen Mittelparteien wären an der zu erwartenden großen Koalition in schweren Schaden gekommen. Die „Reichspost“ haben in der Ferne — und jede Politik muß eine Politik in der Ferne sein — eine gewaltige Erwartung des nationalen Gedankens nach dem Scheitern der „Erfüllungspolitik“. Diese Erwartung wäre auch die meine gewesen, wenn ich es für wahrscheinlich gehalten hätte, daß Deutschland noch bis zur nächsten Wahl durchgehalten hätte. Dies hielt ich aber für ausgeschlossen. Ich nahm den Eintritt der Katastrophe bei Auflösung des Reichstags in wenigen Monaten als sicher an.

Durch die Einwirkung der Deutschnationalen ist der Widerwurf des Schuldbekenntnisses erfolgt. Mit diesem Widerwurf beginnt eine neue Epoche in dem gewaltigen künftigen und rechtlichen Kämpfe, das Deutschland von der Forderung aufgelegt ist, um die Menschheit zu höheren Normen der Gerechtigkeit zu führen.

## Württ. Landesfestspiele

- Großes Haus, 9. Sept. Der fliegende Holländer (7.30 bis 10). — 10. Der Evangelist (7.30—10). — 11. D. 1: Die Fledermaus (7—9.30). — 12. E. 1: Der Troubadour (7.30 bis 10.15). — 13. Martha (7.30—9.30). — 14. Kobold (6.30 bis 10.15). —
- Kleines Haus, 8. Sept. Charleys Tante (7.30—10). — 10. S. 1: Kolportage (7.30—10). — 11. Im weißen Rössl (7.30—9.45). — 13. E. 1: Kolportage (7—9.30). — 14. S. 1: Minna von Barnhelm (7—9.30). — 15. A. 2: Kolportage (7.30—10 Uhr).

## Aus Stadt und Land.

Magd., den 6. September 1924.

### Mehr Taten!

Nicht zu allem reden! Es wird so oft gesagt, zeige du sich, wer du bist, und wenn du Worte brauchst, so laß sie nur den Vorhof sein zu Taten.

Wir wollen uns gerne wagen, in untern Tagen der Ruhe abzulegen, die's Inn vernicht.  
Wir wollen nach Arbeit fragen, wo welche ist,  
Nicht an dem Amt verzagen, uns trübsal plagt  
Und unsere Sinne tragen aus Baugericht.

Janzendoch

### Am Sonntag

Die fliegende H immer wieder das Recht des Stärkeren gegen das deutsche Volk angewendet worden. Wir haben das mit tiefer Bitternis empfunden. Aber wie viele unter uns machen selbst vom Recht des Stärkeren rücksichtslos und bedenkenlos Gebrauch gegenüber den eigenen Volksgenossen im wirtschaftlichen oder im politischen Kampf, ja sogar im häuslichen Leben! Das Recht des Stärkeren sollte sich darin zeigen, daß er die Stärke des mächtigen Rechts empfindet und zur Geltung bringt. Mit dem Faustrecht, auch mit demjenigen, das gegen sein geschriebenes Gesetz verstoßt, schadet man nicht nur dem andern, dem man Gewalt antut, sondern auch sich selber. Man verdirbt sich die Ehre und nimmt dem andern den guten Willen; das ist nicht auch schlecht gewirtschaftet. So weit führt in der Regel nur das Gewissen und die Gottesfurcht vorauszuweichen. Wenn man sich man bereuen, daß es ohne diese Mächte keine Erlösung der Volksgemeinschaft und des Völkerebens gibt? Lebt uns damit den Anfang in unserer eigenen Ueberzeugung machen.

S. H.

**Heimatbelage.** Noch regiert der Sommer im Land, noch sind heiße Tage zu erwarten, noch schweift das Auge des Wanderers nach den blauen Bergen und nach den schattigen Wäldern. Unsere heutige Nummer der Heimatbelage will uns in den prächtigen Schönbuch führen, ein Waldgebiet von einer solchen Geschlossenheit und Eigenart wie wir wenige mehr besitzen. Ein besonderer Beitrag gilt der alt-historischen Poststraße von Stuttgart über die sieben Berge nach Lillingen, und ein Erzählerbeitrag von Anna Dehler rollt das ergreifende Schicksal auf, das Hans von Hutten unter dem Schwert des Herzogs Ulrich gefunden hat, ein Menschenchicksal, das der Anfang war für eine lange Reihe von Unglück, die ein ganzes Volk betroffen hat.

**Erntefestien.** Die Württ. Landwirtschaftskammer hat auf das Kultministerium das Ersuchen gerichtet, die Schulklassen in den Landgemeinden zu ermächtigen, den Schulklassen sofort bei Eintritt besserer Witterung in weitgehendem Maß Erntedank zu geben, da bei der verspäteten Ernte auch die Arbeitsleistung der Schulkinder benötigt wird.

**Der Koloradokäfer.** Nach neueren Berichten hat sich der Koloradokäfer in Frankreich weiter verbreitet, und es befallt nicht nur Kartoffeln, sondern auch andere Nachschattengewächse, wie Tabak und Tomaten, die er in kurzer Zeit vollständig kahl frisst. Die bayrische Regierung hat polizeiliche Vorschriften für amtliche Ueberwachung der Felder und Gärten erlassen und die Anzeigepflicht eingeführt. Auch bei uns ist die unverzügliche Benachrichtigung der zuständigen Behörde und vor allen Dingen der Pflanzenschutzstelle oder der Landwirtschaftskammer geboten, sobald der gefährliche Käfer irgendwo wahrgenommen wird.

**Simmershof, 5. Sept.** Deutscher Tag. Dritten Sonntag fand hier ein von den Ortsgruppen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Magd., Simmershof und Altmetzig veranstalteter Deutscher Tag statt, verbunden mit einer Gedenkfeier der Schlacht von Tannenberg. Nach der Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters von Simmershof, Schultheiß Rehger, hielt Reichsleiter Reimann, der stellv. Bezirksführer der N. S. D. A. P. die Festrede. Nach einem Festzug durch das Dorf folgte die Gedächtnisfeier am Kriegdenkmal, wobei G. Rath aus Calw einen Prolog vortrug, an den sich die Gedächtnisrede durch Reichsleiter Reimann angeschlossen. Nach den Schlussansprachen von Schultheiß Rehger und Reichsleiter Reimann wurde das Deutschlandlied gesungen, womit die feierliche Veranstaltung zu Ende war.

### Sportveranst.

Am morgigen Sonntag hält der hiesige Sportverein ein Bezirks-Werbe-Sportfest ab. Das sportliebende Publikum wird es begrüßen, daß das Seminarretorator in dankenswerter Weise den Spielplatz des Seminars zur Verfügung gestellt hat. So werden dort morgen von 8 Uhr ab die leichtathletischen Wettkämpfe stattfinden, während nachmittags die Fußball-Entscheidung auf der Halbhahn zur Austragung gelangt. Es sind gute Leistungen und spannende Kämpfe zu erwarten.

### Oberamt Freudenstadt.

**Amtl. Ank.** Das ev. Bezirkskonsistorium Stuttgart hat die Besetzung des ev. Pfarramtes in Freudenstadt übertragen.



# Das Volkwert der Familie

In der deutschen Reichsverfassung finden sich unter der Überschrift „Das Gemeinwohlleben“ folgende Sätze: „Die Ehe steht als Grundlage des Familienlebens und der Erhaltung und Vermehrung der Nation unter dem besonderen Schutz der Verfassung“. . . . Die Keimhaltung, Erhaltung und soziale Förderung der Familie ist Aufgabe des Staats und der Gemeinden. Kinderreiche Familien haben Anspruch auf ausreichende Fürsorge“. . . . Die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, geistlichen und gesellschaftlichen Lichtheit ist oberste Pflicht und natürliches Recht der Eltern, über deren Verrichtung die staatliche Gemeinschaft wacht.“ Für deutsches Empfinden ist das eigentlich etwas ganz Selbstverständliches. Wenn es dennoch so ausdrücklich in der Verfassung aufgenommen ist, so hat das seine guten Gründe. Duzende von Schmierfinken, die sich unbefugterweise Pterolen oder Diktator nennen, waren einst bemüht, die übliche Ehe immer von neuem zu bemitleiden und den weitesten Volkshelien zu verhandeln und zu vereiteln. Französische Ehebeschaffte, zweideutige und auch ganz eindeutige Nachwerke, waren für deutsche Bühnen eine begehrte Ware, und deutsche Dichter und Dichtertöchter wetteiferten, den diesbezüglichen Geist auch ihrerseits zu verjagen, was freilich meistens vorbelog, so daß nur das mehr oder weniger plumpe Nachspiel blieb.

Ehe und Familie sollen auch im neuen Deutschland unverrückbare Grundpfeiler sein. Aber wie ein schneidendes Horn nimmt sich demgegenüber die Tatsache aus, daß nach dem Krieg die Zahl der Ehescheidungen in Deutschland eine geradezu ungeheuerliche Höhe erreicht hat. Im Jahr 1911 gab es deren 17.835; im Jahr 1919 gab es 20.022; im Jahr darauf 26.542 Ehescheidungen, und ungefähr die gleiche Zahl kommt auf 1922. Den traurigen Ruhm eines Rekordjahres hat 1921 mit der Ziffer 39.216! Mitteln hat sich die Ehescheidungsanzahl gegen früher rund verdoppelt. Mit Fug und Recht prangert sich deutsches Empfinden dagegen, daß die Ehescheidung zu einer leichten und schnellen Sache gemacht werde. Es geht nicht an, daß man wegen irgend einer Verstimmung leichtfertig auseinanderläuft. Selbstkritik und etwas gute Wille haben schon manche Ehe wieder in eine gangbare Bahn gebracht. Die Rücksicht auf die Kinder muß und kann die selbstsüchtige Wünsche zum Schweigen bringen. In vielen Fällen kam und kommt es doch noch zu einem freundlichen Gleichakt zwischen Wunsch und Pflicht. Ehe und Familienleben sind immer wieder zu einer sittlichen Lebenshaltung geworden, weil sie an und für sich ethische Höchstwerte darstellen. Das stille, erzieherische Glück des Hauses ist in allen Tönen gepriesen und auch wirklich erlebt worden. Gern verlesen wir uns bei den Lebensbeschreibungen unserer großen und arischen Deutschen auch in das Kapitel von Häuslichkeit. Es ist keine bloße Sentimentalität, keine häusliche Bühnenscheiben-Romantik, moralisch es hier ankommt, sondern kraftvolle deutsche Sitten weht uns entgegen, ein Hand gefunder, herzlicher Bodenständigkeit, ein warmer, reiner deutscher Lebensatem. Das hohe Lied von der Mutter ist so manchem führend und bewahrend durch ein vielbewegtes Leben nachgeklingen. Besser als all das Gerede von der „Mutter“ oder dem „Jahrhundert des Kindes“ war und bleibt eine von lebender Strenge getragene Erziehung, wo die Kinder wirklich von den Eltern erzogen werden, — nicht umgekehrt. Eine gute Kinderstube hat immer viel bedeutet. Heute bedeutet sie mehr denn je!

Die Familie ist ein Volkwerk gegen die Ungläubigen. Ich weiß Verlaß, wie sie jetzt reichlich und effizient rumoren. Wir muß alles erfahren, daß sie nicht selber in den Verfall hineingeworfen wird. Es ist demnach wertvoll, wie manche deutsche Familie um ihren Daseinsbestand ringt, wie sie alle mit schweißigen Mühen trägt und wie tapfer sie auf bessere Zeiten hofft. Es darf nicht dahin kommen, daß wegen der traurigen Reize die Freude am Kinde zerfällt wird. Familienleben und deutsche Kulturentwicklung sind gar nicht voneinander zu trennen, sofern man unter Kultur nicht bloß allerhand Zivilisation, sondern vor allem auch etwas Sittliches und Geistliches versteht. Wenn es ernsthaft darum zu tun ist, daß wir von innen heraus zur deutschen Gesundung und zum deutschen Aufbau kommen, der muß auch die Familie wollen. In ihr sind Lebens- und Gemeinheitskräfte, die nur de-

nicht Kraft, der sie nicht leben will. Familie ist die Heimat, die Heimat mit Heim und Heimat, Brot und Vaterland. So hält Deutschland sein deutsches Familienleben. Man hat es immer und trotz aller Mühe eine deutsche Zukunft.

**Schmetterlinge im Alkoholrausch.** Der englische Dichter Robert Satt, der sich schon längere Zeit mit der Wirkung der Alkohols auf die Tierwelt befaßt, hat seine Versuche auf die Schmetterlinge ausgedehnt. Unter einer Glasglocke verhielt er 12 Schmetterlinge, 6 Weibchen und 6 Männchen. Die Glasglocke er unter der Glasglocke ein Gefäß mit Wasser und ein Gefäß mit kristallinem Schnaps. In seine großen Lieberachtung stellte er fest, daß, während die Schmetterlinge sich vom Wasser tranken, die Männchen wie irrt auf den Viskar loszogen und davon in großen Mengen tranken. Drei Stunden später setzten die 6 Männchen unversehrbar Zeichen der Betrunketheit. Sie flohen schwer in der Luft herum und fielen endlich auf den Boden, um damit keine Bewegungen mehr zu machen.

## Traubenuren

In unseren Tagen, da die großen Erfolge der wissenschaftlichen Erforschung der Lebensnotwendigkeiten im engeren Sinne, der gesunden und krankhaften Stoffwechselvorgänge vor allem in jüngerer Zeit des Bekanntheit mit dem großen Rüssel der Ergänzungsnährstoffe, der Vitamine, die Ernährung wieder ganz besonders in den Vordergrund der Lebensführungstagen rückte, spielen Diätitiken verschiedenster Art wieder eine hervorragende Rolle in der Krankheitsbehandlung. So hat sich auch den Obsturen, besonders der Traubenur, reges Interesse zugewandt.

Traubenuren sind zwar an sich nicht an bestimmte Orte gebunden. Wenn die Früchte reich und in gutem Zustand an den Verbrauchort befördert werden können, so lassen sie sich allenfalls überall durchführen. Tatsache ist, daß die Wirkung am Ort des Wachstums weit fruchtiger ist, wie ja auch bei Mineralwässern die Heilwirkung stärker und nachhaltiger an dem Ort ist, wo sie der Erde entspringen. Speziell die deutschen Weintrauben sind erfahrungsgemäß im allgemeinen neben ihrem unvergleichlichen — man möchte sagen: Aroma, von guter Wirkung.

Die Wirkungswiese der Trauben auf den Körper hat mit der Wirkung anderer Obstsorten vieles gemeinsam. Trauben, namentlich die zur Kur benutzten Sorten, sind reich an Zucker, arm an Eiweiß; Fett enthalten sie nicht. Von den mineralischen Bestandteilen wiegen Kalzium, Eisen, Kupfer und Phosphorsäure finden sich darin, ebenso Magnesia und Silica. In den Traubenmengen, die 1—2 Kilogramm und mehr jeden Tag der Kur betragen, werden dem Körper ganz beträchtliche Mengen zugeführt. Die Darmtätigkeit erfährt durch den Zucker- und Weinsäuregehalt der Trauben eine für die Kur erwünschte Belebung und Befestigung. Wenn die Kerne und Schalen mitgenommen werden, was in Weintraubengebieten vielfach üblich, bei bestimmten Magen- und Darmreizen aber durchaus zu unterlassen ist, dann wird diese Belebung der Darmtätigkeit durch die mechanische Reizung noch mehr gesteigert. Schalen und Kerne sind gerbstoffhaltig, so daß sie in kleinen Mengen die Darmtätigkeit zu hemmen vermögen, während bei größeren Mengen die rein mechanisch belebende überwiegt.

Zu Beginn der Traubenur werden kleinere Mengen gegeben, 1—1,5 Kilogramm, sie steigen auf 2,5 Kilogramm und weiterhin auf 3 und 4 Kilogramm. Die Mengen werden in verschiedenen Einheiten, in der Regel auf drei oder vier Mahlzeiten vormittags (auch wohl morgens nüchtern), mittags und abends verteilt. Wo Raubschwerden bestehen oder die großen Traubenmengen nicht gut vertragen werden, da dient der ausgepreßte Traubensaft zur Erzielung der spezifischen Wirkung. Harte Trauben, die in den zur Kur erforderlichen großen Mengen genossen werden, rufen zuweilen eine Reizung von Zahnschmerz und Mundschleimhaut hervor, die Schmerzen verursacht und das Essen erschwert. Während einer Traubenur ist Pflege der Zähne und des Mundes daher sehr wichtig; zum Ausspülen des Mundes finden alkalische Wässer Verwendung, die den Reiz durch die Weinsäure aufheben sollen.

Eine wesentliche Ergänzung der Traubenur ist jedoch mäßige Gekostung nicht nur der gesunden Lebensweise, sondern namentlich auch der übrigen Kost. Wasser soll mäßig genossen werden, ebenso ist der Genuß anderer Getränke einzuschränken. Bei dem Wasserreichtum der Weintrauben besteht ja dafür auch kaum ein Bedürfnis. Milch, Rahm usw. wirken im Verein mit Traubengenuß störend auf den Darm ein. Im übrigen ist eine nachlässige, ausgiebige Ernährung während der Traubenur ein Punkt, auf den besonderes Augenmerk zu richten ist.

Es ist allerdings möglich, ohne das Gefühl von Hunger zu erzielen, große Traubenmengen als Hauptbestandteil der Nahrung zu gebrauchen. In solchem Fall wirkt die Traubenur als Abmagerungsmittel, denn die mit den Trauben zugeführte Kalorienmenge reicht trotz des eintretenden Sättigungsgefühls nicht aus, den Körper längere Zeit hindern auf seinem Bestand zu erhalten. Umgekehrt findet die Traubenur als Kostur Verwendung, wo zu der gewöhnlichen ausreichenden Nahrung noch viele Trauben dazu gegeben werden, da bemerkbar sie infolge ihres reichen Zuckergehalts eine Leberernährung, die in Verbindung mit dem ihren Ausdruck findet. Es ist das eines jener Beispiele, die anzeigen, wie das gleiche Mittel in der Heilkunde gerade in entgegengesetzten Zwecken erfolgreich gebraucht werden kann.

Das Hauptanwendungsgebiet der Traubenur ist die chronische Darmträgheit. Auch nach Abbruch der Kur hält die Wirkung noch lange nach, zumal wenn man, bis eine entsprechende Lebensweise eingehalten wird, die schwere Magenentzündung mit Traubenuren nicht genügt, dagegen für nervöse Magenbeschwerden verschiedenen Ursprungs. Auch bei Gicht und Nierenkrankheiten finden sie vielfache Verwendung, zumal der geringe Gehalt an stickstoffhaltigen Bestandteilen (Stickstoff) hier die Möglichkeit der jeweiligen mäßigsten Einschränkung dieser Nahrungsstoffe gibt. Auch bei den meisten Erkrankungen der Bronchien und Lungen werden günstige Erfolge berichtet, ohne daß klar ersichtlich ist, in die günstige Wirkung in der Tat auf die Traubenuren oder auf begleitende Umstände zurückzuführen ist.

Dr. W. S.

**Stille Postkarte.** Das chemische Untersuchungsamt der Stadt Stuttgart hat in letzter Zeit eine Anzahl Proben von Postkarten, die sich im Handel befinden, untersucht, und dabei festgestellt, daß, wie sich auch anderwärts ergeben hat, die Postkarte häufig giftig behandelt wird, die stark arsenhaltig ist. Es wird deshalb denjenigen Herstellern von Postkarten und Geschäftsbriefen, welche Postkarte zur Herstellung ihrer Produkte verwenden, dringend empfohlen, sich von ihren Lieferanten die Arsenfreiheit der zu verwendenden Postkarte garantieren lassen. Die Postkarte in einem chemischen Laboratorium auf Arsenfreiheit prüfen zu lassen. Nach einer Mitteilung der chemischen Fachpresse mußte z. B. ein Schokoladenfabrikant in England, der bei der Aufarbeitung des ihm hergestellten Kakao eine solche arsenhaltige Postkarte verwendet hatte, sein ganzes Fabrikat im Wert von sieben tausend Pfund Sterling vernichten, weil es durch diesen jetzt gesundheitsschädlich geworden war.

Ein guter Rat, hin und wieder kommt es vor, daß sie Nudel verwendet, weil zur Färbung schimmeliges Brot ein schimmeliges Deckglas verwendet wurde, was Kollidat aufreißung oder Entzündung und Brand der Eingeweide und dadurch den Tod verursacht. Wer schimmeliges Brot als Viehfutter verwenden will, lasse es vorher, dadurch wird die schimmeligende Wirkung zerstört und das Brot kann ohne Schaden gefressen werden.

**Wärmer in Blumenläpfen** finden sich gewöhnlich an in zuviel begossenen Wurzelballen mit verdünnter Erde ein. Man besetzt sie hiergegen das Versehen der Blumen in frische Erde. Man kann auch die Wärmer durch wiederholte Klappen an den Topf oder durch Begießen mit Wasser von 42 Grad an die Oberfläche treiben und dort wachsenden. Auch der Abguss von abgelagerten Kalksteinen, Balmblätter und grünen Balmblätter vertriebt die Wärmer. Nach diesen Abgüssen ist aber noch mit reinem Wasser nachzugießen.

## Deutsche Worte für unsere Zeit.

In Fährden und in Höhen  
Jetzt steht das Volk zu eilt,  
Denn soll man sie vertreiben  
Sich gutes altes Recht. (Hilfs.)

## Die große Linie.

Vor knapp einem Vierteljahr fand in der alten Reichsstadt der preussischen Könige, in Königsberg i. Pr., die außerordentlich eindrucksvolle Feier des 200. Geburtstages des großen Philosophen Immanuel Kant statt. Die gesamte gebildete und ernst national denkende Welt Deutschlands hat diesen Tages gebührend und würdig gedacht. Mit gutem Recht. Denn Kant ist der große, unerbittliche Lehrer der Eisenzeit, auch die schwersten Hindernisse stetig überwindenden Pflicht. Und was läßt uns jener verwirren, von einem Extrem ins andere taumelnden Zeit moralisch mehr not als die Rückkehr zur unbedingten Pflichterfüllung im Interesse des großen Ganzen, des Vaterlandes!

Dankte nur nach derartigen Maxime, von der zu wollen kann, daß sie ein allgemeines Gesetz werde! — Diese Forderung ist der Kern des kantischen „Imperativen Imperativs“ der Pflicht. Von dieser haben die meisten Forderungen der Kant nichts abzuweichen lassen, sondern hat sie mit unerschütterlicher Strenge und nie erlassendem Eifer immer erneuert, im Tadel allgemeiner Menschheitsbegünstigung der letzten Zeit ins Gemisere gerufen. Den vornehmlichen Zeitgenossen Kant lag die Forderung des Königsberger Lehrers und Reichers nicht gerade einhergehend. Sie waren — wie heute auch wieder — zu sehr gewöhnt, ihr eigenes Ich allem andern weit voranzustellen. Wer aber den Menschen den Egoismus rüchellos vertritt, war nie geliebt. Und trotz aller Weltbegünstigungswörter, trotz aller Egoisten und Egoistinnen hämmerte die Kant'sche Pflichtlehre in die Seelen und Herzen weltlicher Kräfte und wurde zu einer der besten Quellen, aus denen Preussens Errettung aus ihrer Nothlage kam. Die unbekannte Pflichterfüllung im

Dienste der Sache und des großen Ganzen wurde wieder von vornehmliche Kant'sche Tugend in Preußen-Deutschland. Durch Pflichterfüllung seiner Bürger ist Preußen groß geworden, ist Deutschland stark geworden. Wenn man sich in diesen Gedanken verliert, dann steigt vor dem geistigen Auge eine schier endlose, hohe Reihe von Männern auf, die alle durch ihr Wirken in treuer Pflichterfüllung an dem glanzvollen Bau preussisch-deutscher Geschichte mitgearbeitet haben: Führer und Helden der Staatskunst und des Schwertes, Könige im Reich des Geistes, Männer im höchsten Reich des Soldaten, des Beamten, Handwerkers, Bauern und Arbeiters — eine erlesene, herrliche Schaar. Vom Kaiser im großen und im kleinen. Wer hätte nicht — wenn er Kants Pflichtlehre in die Praxis übertrug — an unseren Friedrichs Reg! Dieser Große im Reich des Geistes, der Staatskunst und des Schwertes hat den kantischen „Imperativen Imperativ“ der Pflicht ein ganzes, an Größe und Erfolg überreiches Leben lang seinem Volke vorgelebt, ehe nach Kant solcher praktischer Lebensführung die theoretische Formel gab. Warde der personifizierte Beweis dafür, daß einzig und allein die eiserne Pflichterfüllung im Dienste des Vaterlandes die Grundlage zu Macht und Größe ist, daß sie Pflicht, Würde und Weisheit des Lebens ist. „In Preußen ist der König des Staates erster Diener!“ — unter diesem Wort stand das große Friedrich'sche Leben und Wirken. „Dah ich lebe, ist nicht nötig, wohl aber, daß ich meine Pflicht tue“, und „Nicht ich mehr als ein Leben, ich wolle sie alle dem Vaterlande opfern!“ — so lautete es in des Staates höchsten Krisenmoment, in diesem Sinne mußte er bis ans Ende seines tapferen Lebens. Von Friedrichs Reg über Kant führte eine große Linie der treuen Pflichterfüllung über Stein, Schürmann, Gneisenau, Blücher, York und all die anderen bedeutenden Männer der Zeit der Befreiung dem Napoleonischen Joch hin zu Wilhelm I., Bismarck, Moltke, von Moltke und die Führer und Männer glanzvoller Kera deutscher Geschichte bis zur Gegenwart zu Hindenburg und Ludendorff und die jüngste Reihe all der Treuen, die mehr als vier Jahre hindurch im Dienste um des Vaterlandes Sein aber Müssen ihr Leben fruchtig haben. Die nächsten Wochen führen uns hinein in das Gedächtnis an die gemäßigten, große Zeit, die vor 10 Jahren anhub, als Deutschland mit einer ganzen Welt des Hellen um sein Schicksal zu kämpfen gezwungen war. Diese 10 Monate, die damals mit ebenem Leben befristeten, hat ein einziges, wichtiges Schicksal der Pflichterfüllung, nicht bloß die ruhmreichen Führer jener demütigen Kriegszeit —

Hindenburg und Ludendorff, Moltken, Bismarck, Gneisenau, Goltz, v. Moltke und all die vielen anderen bewährten und treuen Männer, Preußen-Vorposten und seine fühne Schaar, Spier, Witt, Scheer, v. Scharnhorst, v. Steuben, v. Bülow, v. Manteuffel, v. Moltke, v. Moltke — alle die Millionen von Heldengräbern in der Schlachten- und Feldkämpfern, auf den Schlachtfeldern des Meeres wie im A-Buch tief unten, wie auf spanischen Aufstiegen — alle, die im Hellenland des Trommelfeuers wie im Schutze der Gannarische handhätten in Deutschlands Ehre und Wandel der Tapferkeit zum Stammen der Welt vordrängten, alle auch die in der Heimat mit anderen Waffen — mit Arbeit und Tadeln — den Hellenen Kampf führten — sie alle haben gezeigt, was es heißt, die Pflicht zu erfüllen! Unvergessen soll dies alles sein, und vor allem angelehnt der 10-Jahrfeier ist es dringend nötig, daran die Taten und Tugenden zu erinnern. Die von der großen Linie der Pflicht abgewichen sind: die Defertoren, die Vorkämpfer, die Volkswegweiser und Volkserlöser, die Schlichter und Wäherer und Ausbauer der Zeit, die Patrioten und Wenigen und alle solchen verdammte Seelen drinnen, die haben Deutschlands Unglück verschuldet, haben zerstückt, bemüht aber auch unbenutzt, was die Männer und Helden der Pflichterfüllung aufgebaut haben.

Die treue Pflichterfüllung im Dienste des Ganzen ist in allen Zeiten das Charakteristikum großer Männer und Führer gewesen. So haben sie Geschichte gemacht. So wird es bleiben — auch in der Gegenwart mit ihrem Vornehm und Mundheilertum, ihrem so unerschütterlichen Eifer, alles Männliche und Würdige mit fast bedingungsloser Befähigung dem Auslande gegenüber zu opfern. Aus Angst oder — des glänzenden Geistes halber! Kein, Pflichterfüllung ist Gelinnung edler Art und hebt umhoch über dem Klagen und Jonglieren mit Lammerei, Rollen und Kupfer, Dröseln, Klittern und sonstigen Vorkämpfern! Durch Pflichterfüllung im Kleinen und im großen ist unser Volk stark angeleben in der Welt und reich geworden. Nur durch eiserne Pflichterfüllung kann und wird es wieder aus dem Sumpf zur Höhe kommen. Durch ständige Pflichterfüllung in unserem Volk nicht wieder gewonnen, nun ist es sicher verloren. — Hugo Weppert.



### Handelsnachrichten

Dollarkurs, Berlin, 5. Sept. 4.2105 200 Mk. New York 1 Dollar 4.2100, London 1 Pf. Sterl. 18.85, Amsterdam 1 Gulden 1.615, Zürich 1 Franken 0.787 200 Mk.

Dollarfußungskurs 86.80, Kriegsanleihe 1180-1190, Franz. Franken 84.40 zu 1 Pf. Sterl., 18.98 zu 1 Dollar.

Die Reichsbank hatte in der Zeit vom 21. bis 31. August 298 610 292 A. Einnahmen und 217 760 764 A. Ausgaben. Die Kassenmarktschuld hat um 6.9 Millionen Mk. abgenommen. Die Kassenkasse betrug am 31. August 883 089 270 Millionen Papiermark und 80 765 000 Rentenmark.

Amerikanisches Geld im Kolonialmarkt. Zur Ordnung des neuen Kolonialmarkts, die Mitte September erfolgen soll, sollen nach der „Früh. N.“ amerikanische Banken einen Diskontokredit von 10 bis 15 Millionen Dollar zu 6 Prozent angeboten haben. Außerdem erhalten deutsche Banken eine Vermittlungsprovision von 3 Prozent.

Deutsche Getreidekäufe im Ausland. Die Londoner „Times“ berichtet, daß an den Getreidebörsen große Mengen Getreide für deutsche Rechnung angekauft werden. Die Nachfrage nach Weizen aus Rotterdam nach Antwerpen ist bedeutend gestiegen.

An der Getreidebörse in Chicago allein wurden 10 Millionen Fuder (etwa 5.2 Millionen Zentner) Getreide, davon 6 Millionen Weizen, angekauft.

Wiederausfuhr in die Schweiz. Der schweizerische Bundesrat hat am 1. August erlassene Einlassverbot für Schlachttiere deutscher Herkunft dahin abgeändert, daß vom 10. September an für Lieferungen aus Baden, Württemberg und Bayern wieder Einlassbewilligungen erteilt werden.

Erzeugerpreis für Weizen. Am 1. September beträgt der amtliche Erzeuger-Einkaufspreis in Bayern ab örtlicher Sammelstelle 21.50.

Auf die sechsprozentige belgische Anleihe von 30 Millionen Dollar sind in Amerika 200 Millionen Dollar gezeichnet worden. Die Amerikaner lehnen nach Anlage ihrer überschüssigen Mittel ab.

### Letzte Kurzmeldungen.

Die Generalinspektion der deutschen Abrüstung erstreckt sich vorerst auf die Fabriken und die höheren Kommandofunktionen des Reichsheeres.

Die Reichsregierung teilt amtlich mit, daß am nächsten Montag die abschließende Generalinspektion des deutschen Rüstungsstandes beginnt, und mahnt die Bevölkerung zur Besonnenheit.

Herriot nahm in seiner Rede im Völkerbund den Schiedsgerichtsgedanken auf, legte aber im Gegensatz zu MacDonald den größten Nachdruck auf den Garantiepunkt.

Nach Herriot sprachen Salandra und Lord Parmoor. Dann wurde die Sitzung des Völkerbundes um 1 Uhr vertagt.

In der Nachmittags-Sitzung des Völkerbundes sprachen am Freitag Thoms und Bonnet im wesentlichen im Sinne der Ausführungen Herriots.

Dem „Petit Journal“ zufolge soll am Sonntag eine gemeinsame Sitzung der französischen und britischen Delegation in Genf stattfinden.

Fruchtpreise. Ulm: Haber 10.25, Weizen 10.50, Roggen 11.10, Gerste 10.50, Hafer 12.00, Mais 12.00, Erbsen 12.00, Bohnen 12.00, Futtergerste 10.00, Futterweizen 10.00, Futterroggen 10.00, Futtergerste 10.00, Futterweizen 10.00, Futterroggen 10.00.

Leinwand, 5. Sept. Koppen. Im Koppenmarkt herrscht fortgesetzt wenig Geschäft. Der Handel hält sich fast ganz zurück. Nur einige Werbestücke lassen kaufen. Bezahlt werden 150 bis 180 Mark für besterhandene Ware bis 230 Mark.

Die Weltspinnereie 1924 wird auf 932-985 000 Ztr. gegen 850 000 Ztr. im Vorjahr geschätzt, davon entfallen auf Deutschland 127-140 000 Ztr., Württemberg 12-13 000, Baden 2.5-3 000 Ztr.

### Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Von Gestern und Vorgestern. Wie sehr sich Charlotte Niese die Beliebtheit der deutschen Leserschaft in allen Kreisen erworben hat, wurde so recht klar aus den Ehrungen, die der Dichterin jüngst bei ihrem 70. Geburtstag aus allen Teilen Deutschlands und weit darüber hinaus, wo die deutsche Sprache klingt, dargebracht wurden. Gerne werden die Vorträge der charisvollen und doch so gemütvollen Schriftstellerin vernommen, daß sie ein neues Werk hienüber hat, das jedoch im Verlag von Fr. Böh. Franow in Leipzig erschienen ist: Von Gestern und Vorgestern. Lebenserinnerungen. Hier blüht man den Dingen gerade ins Auge. Und auch hier, wo die Tatsachen ihre eindeutige Sprache reden, ist es die innere Größe und Güte Charlotte Nieses, die den Leser in Bann schlägt. Es sind Lebenserinnerungen von Kraft und Echtheit. Witten in die Ereignisse hinein greifen diese Darstellungen; so rein blickt sich die auch anmuten, sie lassen doch Teile für Teile das pulsierende Leben erkennen und fühlen. Die Jugend der Dichterin erhebt vor uns und zaubert die vergangenen Zeiten mit der Stärke einer für uns leider völlig verlorenen Romantik hervor, die entzückt. Die Ursprünglichkeit und die Wärme dieser Erinnerungen sind ein Beweis der ungebrochenen Jugendkraft Charlotte Nieses, sind ein Stück ihres Gesamtwerks, das wichtigste Fundament für ihr Versehen ist.

Das Wetter. Der Hochdruck im Norden behauptet sich, doch wirken immer noch Störungen aus dem Süden ein. Für Sonntag und Montag ist, wenn auch vorwiegend trockenes, so doch mehrfach bedecktes mit zeitweilig aufsteigendem Wetter zu erwarten.

Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. Hierin die illust. Beilagen: „Freierkünden“ und „Unsere Heimat.“

**Sie wußten es noch nicht? ...**

Gerade für Wollwäsche ist **Persil** so schön!

Als die höchsten modernen Sachen in Persil gewaschen werden, so werden sie wieder so schön wie am ersten Tag. Sie werden nicht überbleicht, sie werden nicht gelblich, sie werden nicht fleckig, sie werden nicht verformt. Persil gewaschene Wollwäsche ist schön und weich, wie wenn sie frisch gewaschen ist.

**Dienstbotenprämierung.**

Künftig bei landw. Hauptfesten in Gemeinschaft veranstaltet die Landwirtschaftskammer eine Dienstbotenprämierung für solche mit mindestens 25jähriger Dienstzeit. Einzelne Wäsche werden bis 11. Sept. an Vereinstorstraße Nagold geteilt werden.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Nagold Kleint.

Bruchreis	p. Pfd.	18 Pfg.
Vollreis	"	22 "
Vollreis Ia	"	29 "
Haferflocken sta	"	20 "
Suppennudeln	"	32 "
Breite Nudeln	"	25 "

Kosofett, Margarine, Schweineschmalz ameril. Schmierseife weiß und braun, Seifenspülver offen und in Paketen, Wäscheife und Toiletteseifen, alles zu billigen Preisen. 614

**Landw. Bezugs- u. Abgab-Genossenschaft Altensteig.**

Sofort ab Lager lieferbar zu billigen Preisen, solange Vorrat, auch an Nichtmitgliedern: 611

Weißmehl Spezial 0	Pa Plata Mais
Weizenbrotmehl	Torfmehl
Roggenmehl	Leinmehl
Maismehl	Tiermehl
Zucker und Salz	Weizenkleie
Garbenbänder	Thomasmehl

Rälberaufzuchtmehl „Primatin“ in 5 und 12 1/2 Kilo Säcken.

Bessere Bestellungen auf Kunstbänder und Saatfrucht, sowie nächster Tage eintreffenden Pa Plata Hafer und Roggenfuttermehl wollen, längstens bis 9. Sept., gemacht werden bei der Geschäftsstelle. Telefon Nr. 85.

**Weißmehl Brotmehl** gute Qualität empfiehlt 616 C. Kempf, unter Mühle Ebhausen.

**Zeichen- und Mal-Artikel, Zeichenpapiere** bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Mädchen** das wunderbar schon gedient hat, für sofort oder auf 1. Oktober. Friedrich Eugensland Galtsof und Weggerel Rötzingen.

**Mietjins-Quittungsbücher** bei G. W. Zaiser, Nagold.

**Loewen-Drogerie Nagold u. Altensteig.**

**Kinder-Wand-Friese** empfiehlt Buchhandlung Zaiser, Nagold.

**Biehverkauf.** Kommen Montag von morgens 8 Uhr ab haben wir wieder in unserer Stallung in Nagold junge Rälberkühe und schöne trächt. Kalbinnen zum Verkauf stehen, wozu wir Kauf- und Kaufstüchhaber einladen. 607 Friedr. Kahn u. Max Lassar.

**MAGGI's Würze** gibt 668 Suppen, Gemüsen, Soßen, Salaten kräftigen Wohlgeschmack.

Vorteilhaftester Bezug in Originalflaschen zu 6m. 5.-. Man achte auf unversehrten Plombenverschluss.

**Loba-Wachsbeize** für feine Filzschneeböden färbt und gibt Spiegelglanz. VEREINIGTE WACHSWADENFABRIKEN AG. 609

**Löwendrog. Nagold u. Altensteig.**

**Mode-Führer** mit grossem Schnittbogen Winter 1924/25 Bd. I Damenkleidung Bd. II Jungmädchen- u. Kinderkleidung vorrätig in der Buchhandlung Zaiser.

**Rheumatismus, Gicht, Nerven, Neuralgie!** Rastlos tritt ich gerne bereit, jedem, der von abgemagertem Körper geplagt ist, mit, wie wirksamste Patienten, bei welchen oft alle anderen Mittel vergeblich waren, durch eine einfache Handlung von ihren qualvollen Schmerzen schnell u. gänzlich befreit wurden. Kaufende von Danfärrichen, Krankenschwester Uebe, Parkhaus, Bad Reichenhall 253 (Bayern).

**Gebetbücher** vorrätig bei G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

**Pferdverkauf** am nächsten Dienstag morgens 1/2 8 Uhr auf der Stadtplatz-Rangier in Nagold. 612

**la Steiermärker Eier** frisch eingetroffen bei Joh. Helber, Nagold.

Einem 3 Jahre alten, grauen 612

**Wolfsrüden** sehr stark, gut dressiert, schön und froh, sowie gut in der Sparsarbeit verkauft oder vertauscht gegen Lebensmittel. Jakob Freyung, Nagold, Herrenbierstraße.

**Gottesdienstordnung** Evang. Gottesdienst am 12. S. n. Dr. (7. Sept.) in Nagold vom 1/2 10 Uhr Predigt (Wittmannspector Wang-Stuttgart) 1/2 11 Uhr Abendsonntagsfeier, (Wittmannspector Wang-Stuttgart), nachm. 2 Uhr Bezirksmissionsschule (Dekan Otto Wittmannspector Wang, Wittmannspector Wang, Wittmannspector Wang). Das Opfer ist vornehmlich schmeckend, nachmittags ganz für die Eosler Mission bestimmt. 613

St. Joh. Baptist: Sonntag 9 Uhr Predigt und Eoslerlehre.

Ev. Gottesdienste der Methodistengemeinde Sonntag, vom 1/2 10 U. Predigt (V. Ecker), 1/2 11 U. Sonntagschule, nachm. 2 U. Singkreis, abends 8 U. Predigt. Montag abds. 8 1/2 Uhr Singstunde. Mittwoch abds. 8 1/2 Uhr Gebetsstunde. Donnerstag abds. 8 1/2 Uhr Musikverein.

St. Elisabeth bei Herrn G. Graf Sonntag abends 8 Uhr Gottesdienst.

St. Joh. Baptist (Gemeindehaus): Sonntag nachm. 2 U. Predigt, abds. 8 U. Gebetsstunde. Donnerstag abends 8 1/2 Uhr Predigt.

**Kathol. Gottesdienst.** Sonntag, 7. Sept. 1/2 6 U. Beichtgelegenheit, 11. Gottesdienst, nach Sonntagschule, 1/2 9 Uhr Andacht. Montag, 8. Sept. 1/2 10 U. Gottesdienst in Altmühl. Freitag, 12. Sept. 1/2 7 Uhr Gottesdienst in Wilberg.

**Allgem. Orts-(Bezirks-)Arantentasse Nagold.**

Es wird bekanntgegeben, daß im Versicherungsamtbezirk Nagold nur die vier Dentisten (Pich, Holzinger, Kirgis und Steeb) zur zahnärztlichen Behandlung von Kassenmitgliedern zugelassen sind.  
Nagold, den 4. Sept. 1924.

601 Die Kassenverwaltung.

**E. K. H. An unsere Stromabnehmer!**

Der durch die Inflationszeit in allen Betrieben verloren gegangene Ueberblick über die Preisfestsetzungen usw. ist nun wieder erlangt und die angefertigten Erhebungen haben dazu geführt, den

**Strompreis für Nicht-Mitglieder für den Verbrauch vom nächsten Stromgeldeinzug ab auf 40 Pfg. für 1 KWSt.**

festzusetzen.  
An dem für Genossenschafts-Mitglieder geltenden Strompreis von 30 Pfg. für 1 KWSt. tritt vorläufig eine Änderung nicht ein.

Diese Gelegenheit benutzen wir gerne, um die der Genossenschaft als Mitglieder noch fern liegenden Stromabnehmer zum Erwerb der Mitgliedschaft einzuladen; das einmalige Beitrittsgeld beträgt G.M. 5.—, wogegen der auf G.M. 200.— festgesetzte Geschäftsanteil in 10 Jahresraten mit je G.M. 20.— einbezahlt werden kann und es bietet sich allen Interessenten nicht bloß Gelegenheit zur Erlangung eines für die heutigen Verhältnisse äußerst niedrigen Strompreises, sondern auch die Möglichkeit, Spargelder in kleineren Posten günstig anzulegen.

Herrenberg, den 3. September 1924.

**Elektrische Kraftübertragung Herrenberg**

e. G. m. b. H.  
Strebel, Straßer.

**Obstmühlen u. Pressen**

feststehend und fahrbar 604  
liefert in schöner solider Ausführung

Wilh. Wackenhuth, Calw Tel. 142  
Maschinenwerkstätte.

**Bruchleidende**

bedürfen keiner Operation, oder eines lästigen Federbandes, wenn Sie mein Bruchband „Ideal“ ohne Feder, eigen. System, oder das Bruchband Kolumbus D.K.P. tragen, das Best. was existiert, rutscht und drückt nicht, Tag u. Nacht tragbar, Garantie für vollkommenes Passen. Leih-, Nabel- u. Vorfallbänder, Geradhalter usw. Langjähr. Erfahrung. Beside Bollenang.

Für alle Bruchleidende persönlich zu sprechen in  
Nagold: Donnerstag 11. Sept. von 1—3 1/2 Uhr  
im Gasthof zum „Löwen“.

Bandag.-Spezialist Eug. Frei, Stuttgart  
Kronenstrasse 46.

Hochzeitkarten fertigt G. W. Zaiser.

**Turnverein Ebhausen**

Zu unserer am Sonntag den 7. September nachmittags stattfindenden

**Spielplatzeinweihung**

verbunden mit  
**Schauturnen, Faustballspiel, Staffettenlauf,**  
ausgeführt von hiesigen und auswärtigen Turnern, laden wir Freunde und Gönner der Turnsache höflich ein.

Festzug mittags 1 Uhr.

Der Turarat.

**HAPAG HARRIMAN**



**HAMBURG-AMERIKA LINIE  
UNITED AMERICAN LINES  
(HARRIMAN LINE)**

**NORD-AMERIKA  
SÜD-AMERIKA  
CANADA**

CUBA — MEXICO, WESTINDIEN  
AFRIKA, OSTASIEN USW.

Billige Beförderung, vorzügliche Verpflegung,  
Unterbringung in Kabinen in allen Klassen.

*Extra wöchentliche Abfahrten von*  
**HAMBURG NACH NEW YORK**

*Auskünfte und Druckreden durch*  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**

**HAMBURG, Alsterdamm 25**  
und deren Vertreter in

**Nagold, Friedrich Schmid,**

1778 Vorstadt 55.

**Strickmaschine,**

nach gut erh. 100 Nabel Breite, 6 1/2 er Teil, gut geeignet für Sweater, Strümpfe und dergl.

preiswert zu verkaufen

eventl. auch Tausch auf 8er Teilung, nach gut geb. 60—70 cm breit. 589

Karl Gärtin, Göfflingen.

**In Schweine-Köpfe mit voller Backe**

1. gelb, 4 4/8, gelblich, 4 3/8, 2. hellgelblich, 4 1/2, 3. gelblich, 4 1/2, 4. gelblich, 4 1/2, 5. gelblich, 4 1/2, 6. gelblich, 4 1/2, 7. gelblich, 4 1/2, 8. gelblich, 4 1/2, 9. gelblich, 4 1/2, 10. gelblich, 4 1/2, 11. gelblich, 4 1/2, 12. gelblich, 4 1/2, 13. gelblich, 4 1/2, 14. gelblich, 4 1/2, 15. gelblich, 4 1/2, 16. gelblich, 4 1/2, 17. gelblich, 4 1/2, 18. gelblich, 4 1/2, 19. gelblich, 4 1/2, 20. gelblich, 4 1/2, 21. gelblich, 4 1/2, 22. gelblich, 4 1/2, 23. gelblich, 4 1/2, 24. gelblich, 4 1/2, 25. gelblich, 4 1/2, 26. gelblich, 4 1/2, 27. gelblich, 4 1/2, 28. gelblich, 4 1/2, 29. gelblich, 4 1/2, 30. gelblich, 4 1/2, 31. gelblich, 4 1/2, 32. gelblich, 4 1/2, 33. gelblich, 4 1/2, 34. gelblich, 4 1/2, 35. gelblich, 4 1/2, 36. gelblich, 4 1/2, 37. gelblich, 4 1/2, 38. gelblich, 4 1/2, 39. gelblich, 4 1/2, 40. gelblich, 4 1/2, 41. gelblich, 4 1/2, 42. gelblich, 4 1/2, 43. gelblich, 4 1/2, 44. gelblich, 4 1/2, 45. gelblich, 4 1/2, 46. gelblich, 4 1/2, 47. gelblich, 4 1/2, 48. gelblich, 4 1/2, 49. gelblich, 4 1/2, 50. gelblich, 4 1/2, 51. gelblich, 4 1/2, 52. gelblich, 4 1/2, 53. gelblich, 4 1/2, 54. gelblich, 4 1/2, 55. gelblich, 4 1/2, 56. gelblich, 4 1/2, 57. gelblich, 4 1/2, 58. gelblich, 4 1/2, 59. gelblich, 4 1/2, 60. gelblich, 4 1/2, 61. gelblich, 4 1/2, 62. gelblich, 4 1/2, 63. gelblich, 4 1/2, 64. gelblich, 4 1/2, 65. gelblich, 4 1/2, 66. gelblich, 4 1/2, 67. gelblich, 4 1/2, 68. gelblich, 4 1/2, 69. gelblich, 4 1/2, 70. gelblich, 4 1/2, 71. gelblich, 4 1/2, 72. gelblich, 4 1/2, 73. gelblich, 4 1/2, 74. gelblich, 4 1/2, 75. gelblich, 4 1/2, 76. gelblich, 4 1/2, 77. gelblich, 4 1/2, 78. gelblich, 4 1/2, 79. gelblich, 4 1/2, 80. gelblich, 4 1/2, 81. gelblich, 4 1/2, 82. gelblich, 4 1/2, 83. gelblich, 4 1/2, 84. gelblich, 4 1/2, 85. gelblich, 4 1/2, 86. gelblich, 4 1/2, 87. gelblich, 4 1/2, 88. gelblich, 4 1/2, 89. gelblich, 4 1/2, 90. gelblich, 4 1/2, 91. gelblich, 4 1/2, 92. gelblich, 4 1/2, 93. gelblich, 4 1/2, 94. gelblich, 4 1/2, 95. gelblich, 4 1/2, 96. gelblich, 4 1/2, 97. gelblich, 4 1/2, 98. gelblich, 4 1/2, 99. gelblich, 4 1/2, 100. gelblich, 4 1/2, 101. gelblich, 4 1/2, 102. gelblich, 4 1/2, 103. gelblich, 4 1/2, 104. gelblich, 4 1/2, 105. gelblich, 4 1/2, 106. gelblich, 4 1/2, 107. gelblich, 4 1/2, 108. gelblich, 4 1/2, 109. gelblich, 4 1/2, 110. gelblich, 4 1/2, 111. gelblich, 4 1/2, 112. gelblich, 4 1/2, 113. gelblich, 4 1/2, 114. gelblich, 4 1/2, 115. gelblich, 4 1/2, 116. gelblich, 4 1/2, 117. gelblich, 4 1/2, 118. gelblich, 4 1/2, 119. gelblich, 4 1/2, 120. gelblich, 4 1/2, 121. gelblich, 4 1/2, 122. gelblich, 4 1/2, 123. gelblich, 4 1/2, 124. gelblich, 4 1/2, 125. gelblich, 4 1/2, 126. gelblich, 4 1/2, 127. gelblich, 4 1/2, 128. gelblich, 4 1/2, 129. gelblich, 4 1/2, 130. gelblich, 4 1/2, 131. gelblich, 4 1/2, 132. gelblich, 4 1/2, 133. gelblich, 4 1/2, 134. gelblich, 4 1/2, 135. gelblich, 4 1/2, 136. gelblich, 4 1/2, 137. gelblich, 4 1/2, 138. gelblich, 4 1/2, 139. gelblich, 4 1/2, 140. gelblich, 4 1/2, 141. gelblich, 4 1/2, 142. gelblich, 4 1/2, 143. gelblich, 4 1/2, 144. gelblich, 4 1/2, 145. gelblich, 4 1/2, 146. gelblich, 4 1/2, 147. gelblich, 4 1/2, 148. gelblich, 4 1/2, 149. gelblich, 4 1/2, 150. gelblich, 4 1/2, 151. gelblich, 4 1/2, 152. gelblich, 4 1/2, 153. gelblich, 4 1/2, 154. gelblich, 4 1/2, 155. gelblich, 4 1/2, 156. gelblich, 4 1/2, 157. gelblich, 4 1/2, 158. gelblich, 4 1/2, 159. gelblich, 4 1/2, 160. gelblich, 4 1/2, 161. gelblich, 4 1/2, 162. gelblich, 4 1/2, 163. gelblich, 4 1/2, 164. gelblich, 4 1/2, 165. gelblich, 4 1/2, 166. gelblich, 4 1/2, 167. gelblich, 4 1/2, 168. gelblich, 4 1/2, 169. gelblich, 4 1/2, 170. gelblich, 4 1/2, 171. gelblich, 4 1/2, 172. gelblich, 4 1/2, 173. gelblich, 4 1/2, 174. gelblich, 4 1/2, 175. gelblich, 4 1/2, 176. gelblich, 4 1/2, 177. gelblich, 4 1/2, 178. gelblich, 4 1/2, 179. gelblich, 4 1/2, 180. gelblich, 4 1/2, 181. gelblich, 4 1/2, 182. gelblich, 4 1/2, 183. gelblich, 4 1/2, 184. gelblich, 4 1/2, 185. gelblich, 4 1/2, 186. gelblich, 4 1/2, 187. gelblich, 4 1/2, 188. gelblich, 4 1/2, 189. gelblich, 4 1/2, 190. gelblich, 4 1/2, 191. gelblich, 4 1/2, 192. gelblich, 4 1/2, 193. gelblich, 4 1/2, 194. gelblich, 4 1/2, 195. gelblich, 4 1/2, 196. gelblich, 4 1/2, 197. gelblich, 4 1/2, 198. gelblich, 4 1/2, 199. gelblich, 4 1/2, 200. gelblich, 4 1/2, 201. gelblich, 4 1/2, 202. gelblich, 4 1/2, 203. gelblich, 4 1/2, 204. gelblich, 4 1/2, 205. gelblich, 4 1/2, 206. gelblich, 4 1/2, 207. gelblich, 4 1/2, 208. gelblich, 4 1/2, 209. gelblich, 4 1/2, 210. gelblich, 4 1/2, 211. gelblich, 4 1/2, 212. gelblich, 4 1/2, 213. gelblich, 4 1/2, 214. gelblich, 4 1/2, 215. gelblich, 4 1/2, 216. gelblich, 4 1/2, 217. gelblich, 4 1/2, 218. gelblich, 4 1/2, 219. gelblich, 4 1/2, 220. gelblich, 4 1/2, 221. gelblich, 4 1/2, 222. gelblich, 4 1/2, 223. gelblich, 4 1/2, 224. gelblich, 4 1/2, 225. gelblich, 4 1/2, 226. gelblich, 4 1/2, 227. gelblich, 4 1/2, 228. gelblich, 4 1/2, 229. gelblich, 4 1/2, 230. gelblich, 4 1/2, 231. gelblich, 4 1/2, 232. gelblich, 4 1/2, 233. gelblich, 4 1/2, 234. gelblich, 4 1/2, 235. gelblich, 4 1/2, 236. gelblich, 4 1/2, 237. gelblich, 4 1/2, 238. gelblich, 4 1/2, 239. gelblich, 4 1/2, 240. gelblich, 4 1/2, 241. gelblich, 4 1/2, 242. gelblich, 4 1/2, 243. gelblich, 4 1/2, 244. gelblich, 4 1/2, 245. gelblich, 4 1/2, 246. gelblich, 4 1/2, 247. gelblich, 4 1/2, 248. gelblich, 4 1/2, 249. gelblich, 4 1/2, 250. gelblich, 4 1/2, 251. gelblich, 4 1/2, 252. gelblich, 4 1/2, 253. gelblich, 4 1/2, 254. gelblich, 4 1/2, 255. gelblich, 4 1/2, 256. gelblich, 4 1/2, 257. gelblich, 4 1/2, 258. gelblich, 4 1/2, 259. gelblich, 4 1/2, 260. gelblich, 4 1/2, 261. gelblich, 4 1/2, 262. gelblich, 4 1/2, 263. gelblich, 4 1/2, 264. gelblich, 4 1/2, 265. gelblich, 4 1/2, 266. gelblich, 4 1/2, 267. gelblich, 4 1/2, 268. gelblich, 4 1/2, 269. gelblich, 4 1/2, 270. gelblich, 4 1/2, 271. gelblich, 4 1/2, 272. gelblich, 4 1/2, 273. gelblich, 4 1/2, 274. gelblich, 4 1/2, 275. gelblich, 4 1/2, 276. gelblich, 4 1/2, 277. gelblich, 4 1/2, 278. gelblich, 4 1/2, 279. gelblich, 4 1/2, 280. gelblich, 4 1/2, 281. gelblich, 4 1/2, 282. gelblich, 4 1/2, 283. gelblich, 4 1/2, 284. gelblich, 4 1/2, 285. gelblich, 4 1/2, 286. gelblich, 4 1/2, 287. gelblich, 4 1/2, 288. gelblich, 4 1/2, 289. gelblich, 4 1/2, 290. gelblich, 4 1/2, 291. gelblich, 4 1/2, 292. gelblich, 4 1/2, 293. gelblich, 4 1/2, 294. gelblich, 4 1/2, 295. gelblich, 4 1/2, 296. gelblich, 4 1/2, 297. gelblich, 4 1/2, 298. gelblich, 4 1/2, 299. gelblich, 4 1/2, 300. gelblich, 4 1/2, 301. gelblich, 4 1/2, 302. gelblich, 4 1/2, 303. gelblich, 4 1/2, 304. gelblich, 4 1/2, 305. gelblich, 4 1/2, 306. gelblich, 4 1/2, 307. gelblich, 4 1/2, 308. gelblich, 4 1/2, 309. gelblich, 4 1/2, 310. gelblich, 4 1/2, 311. gelblich, 4 1/2, 312. gelblich, 4 1/2, 313. gelblich, 4 1/2, 314. gelblich, 4 1/2, 315. gelblich, 4 1/2, 316. gelblich, 4 1/2, 317. gelblich, 4 1/2, 318. gelblich, 4 1/2, 319. gelblich, 4 1/2, 320. gelblich, 4 1/2, 321. gelblich, 4 1/2, 322. gelblich, 4 1/2, 323. gelblich, 4 1/2, 324. gelblich, 4 1/2, 325. gelblich, 4 1/2, 326. gelblich, 4 1/2, 327. gelblich, 4 1/2, 328. gelblich, 4 1/2, 329. gelblich, 4 1/2, 330. gelblich, 4 1/2, 331. gelblich, 4 1/2, 332. gelblich, 4 1/2, 333. gelblich, 4 1/2, 334. gelblich, 4 1/2, 335. gelblich, 4 1/2, 336. gelblich, 4 1/2, 337. gelblich, 4 1/2, 338. gelblich, 4 1/2, 339. gelblich, 4 1/2, 340. gelblich, 4 1/2, 341. gelblich, 4 1/2, 342. gelblich, 4 1/2, 343. gelblich, 4 1/2, 344. gelblich, 4 1/2, 345. gelblich, 4 1/2, 346. gelblich, 4 1/2, 347. gelblich, 4 1/2, 348. gelblich, 4 1/2, 349. gelblich, 4 1/2, 350. gelblich, 4 1/2, 351. gelblich, 4 1/2, 352. gelblich, 4 1/2, 353. gelblich, 4 1/2, 354. gelblich, 4 1/2, 355. gelblich, 4 1/2, 356. gelblich, 4 1/2, 357. gelblich, 4 1/2, 358. gelblich, 4 1/2, 359. gelblich, 4 1/2, 360. gelblich, 4 1/2, 361. gelblich, 4 1/2, 362. gelblich, 4 1/2, 363. gelblich, 4 1/2, 364. gelblich, 4 1/2, 365. gelblich, 4 1/2, 366. gelblich, 4 1/2, 367. gelblich, 4 1/2, 368. gelblich, 4 1/2, 369. gelblich, 4 1/2, 370. gelblich, 4 1/2, 371. gelblich, 4 1/2, 372. gelblich, 4 1/2, 373. gelblich, 4 1/2, 374. gelblich, 4 1/2, 375. gelblich, 4 1/2, 376. gelblich, 4 1/2, 377. gelblich, 4 1/2, 378. gelblich, 4 1/2, 379. gelblich, 4 1/2, 380. gelblich, 4 1/2, 381. gelblich, 4 1/2, 382. gelblich, 4 1/2, 383. gelblich, 4 1/2, 384. gelblich, 4 1/2, 385. gelblich, 4 1/2, 386. gelblich, 4 1/2, 387. gelblich, 4 1/2, 388. gelblich, 4 1/2, 389. gelblich, 4 1/2, 390. gelblich, 4 1/2, 391. gelblich, 4 1/2, 392. gelblich, 4 1/2, 393. gelblich, 4 1/2, 394. gelblich, 4 1/2, 395. gelblich, 4 1/2, 396. gelblich, 4 1/2, 397. gelblich, 4 1/2, 398. gelblich, 4 1/2, 399. gelblich, 4 1/2, 400. gelblich, 4 1/2, 401. gelblich, 4 1/2, 402. gelblich, 4 1/2, 403. gelblich, 4 1/2, 404. gelblich, 4 1/2, 405. gelblich, 4 1/2, 406. gelblich, 4 1/2, 407. gelblich, 4 1/2, 408. gelblich, 4 1/2, 409. gelblich, 4 1/2, 410. gelblich, 4 1/2, 411. gelblich, 4 1/2, 412. gelblich, 4 1/2, 413. gelblich, 4 1/2, 414. gelblich, 4 1/2, 415. gelblich, 4 1/2, 416. gelblich, 4 1/2, 417. gelblich, 4 1/2, 418. gelblich, 4 1/2, 419. gelblich, 4 1/2, 420. gelblich, 4 1/2, 421. gelblich, 4 1/2, 422. gelblich, 4 1/2, 423. gelblich, 4 1/2, 424. gelblich, 4 1/2, 425. gelblich, 4 1/2, 426. gelblich, 4 1/2, 427. gelblich, 4 1/2, 428. gelblich, 4 1/2, 429. gelblich, 4 1/2, 430. gelblich, 4 1/2, 431. gelblich, 4 1/2, 432. gelblich, 4 1/2, 433. gelblich, 4 1/2, 434. gelblich, 4 1/2, 435. gelblich, 4 1/2, 436. gelblich, 4 1/2, 437. gelblich, 4 1/2, 438. gelblich, 4 1/2, 439. gelblich, 4 1/2, 440. gelblich, 4 1/2, 441. gelblich, 4 1/2, 442. gelblich, 4 1/2, 443. gelblich, 4 1/2, 444. gelblich, 4 1/2, 445. gelblich, 4 1/2, 446. gelblich, 4 1/2, 447. gelblich, 4 1/2, 448. gelblich, 4 1/2, 449. gelblich, 4 1/2, 450. gelblich, 4 1/2, 451. gelblich, 4 1/2, 452. gelblich, 4 1/2, 453. gelblich, 4 1/2, 454. gelblich, 4 1/2, 455. gelblich, 4 1/2, 456. gelblich, 4 1/2, 457. gelblich, 4 1/2, 458. gelblich, 4 1/2, 459. gelblich, 4 1/2, 460. gelblich, 4 1/2, 461. gelblich, 4 1/2, 462. gelblich, 4 1/2, 463. gelblich, 4 1/2, 464. gelblich, 4 1/2, 465. gelblich, 4 1/2, 466. gelblich, 4 1/2, 467. gelblich, 4 1/2, 468. gelblich, 4 1/2, 469. gelblich, 4 1/2, 470. gelblich, 4 1/2, 471. gelblich, 4 1/2, 472. gelblich, 4 1/2, 473. gelblich, 4 1/2, 474. gelblich, 4 1/2, 475. gelblich, 4 1/2, 476. gelblich, 4 1/2, 477. gelblich, 4 1/2, 478. gelblich, 4 1/2, 479. gelblich, 4 1/2, 480. gelblich, 4 1/2, 481. gelblich, 4 1/2, 482. gelblich, 4 1/2, 483. gelblich, 4 1/2, 484. gelblich, 4 1/2, 485. gelblich, 4 1/2, 486. gelblich, 4 1/2, 487. gelblich, 4 1/2, 488. gelblich, 4 1/2, 489. gelblich, 4 1/2, 490. gelblich, 4 1/2, 491. gelblich, 4 1/2, 492. gelblich, 4 1/2, 493. gelblich, 4 1/2, 494. gelblich, 4 1/2, 495. gelblich, 4 1/2, 496. gelblich, 4 1/2, 497. gelblich, 4 1/2, 498. gelblich, 4 1/2, 499. gelblich, 4 1/2, 500. gelblich, 4 1/2, 501. gelblich, 4 1/2, 502. gelblich, 4 1/2, 503. gelblich, 4 1/2, 504. gelblich, 4 1/2, 505. gelblich, 4 1/2, 506. gelblich, 4 1/2, 507. gelblich, 4 1/2, 508. gelblich, 4 1/2, 509. gelblich, 4 1/2, 510. gelblich, 4 1/2, 511. gelblich, 4 1/2, 512. gelblich, 4 1/2, 513. gelblich, 4 1/2, 514. gelblich, 4 1/2, 515. gelblich, 4 1/2, 516. gelblich, 4 1/2, 517. gelblich, 4 1/2, 518. gelblich, 4 1/2, 519. gelblich, 4 1/2, 520. gelblich, 4 1/2, 521. gelblich, 4 1/2, 522. gelblich, 4 1/2, 523. gelblich, 4 1/2, 524. gelblich, 4 1/2, 525. gelblich, 4 1/2, 526. gelblich, 4 1/2, 527. gelblich, 4 1/2, 528. gelblich, 4 1/2, 529. gelblich, 4 1/2, 530. gelblich, 4 1/2, 531. gelblich, 4 1/2, 532. gelblich, 4 1/2, 533. gelblich, 4 1/2, 534. gelblich, 4 1/2, 535. gelblich, 4 1/2, 536. gelblich, 4 1/2, 537. gelblich, 4 1/2, 538. gelblich, 4 1/2, 539. gelblich, 4 1/2, 540. gelblich, 4 1/2, 541. gelblich, 4 1/2, 542. gelblich, 4 1/2, 543. gelblich, 4 1/2, 544. gelblich, 4 1/2, 545. gelblich, 4 1/2, 546. gelblich, 4 1/2, 547. gelblich, 4 1/2, 548. gelblich, 4 1/2, 549. gelblich, 4 1/2, 550. gelblich, 4 1/2, 551. gelblich, 4 1/2, 552. gelblich, 4 1/2, 553. gelblich, 4 1/2, 554. gelblich, 4 1/2, 555. gelblich, 4 1/2, 556. gelblich, 4 1/2, 557. gelblich, 4 1/2, 558. gelblich, 4 1/2, 559. gelblich, 4 1/2, 560. gelblich, 4 1/2, 561. gelblich, 4 1/2, 562. gelblich, 4 1/2, 563. gelblich, 4 1/2, 564. gelblich, 4 1/2, 565. gelblich, 4 1/2, 566. gelblich, 4 1/2, 567. gelblich, 4 1/2, 568. gelblich, 4 1/2, 569. gelblich, 4 1/2, 570. gelblich, 4 1/2, 571. gelblich, 4 1/2, 572. gelblich, 4 1/2, 573. gelblich, 4 1/2, 574. gelblich, 4 1/2, 575. gelblich, 4 1/2, 576. gelblich, 4 1/2, 577. gelblich, 4 1/2, 578. gelblich, 4 1/2, 579. gelblich, 4 1/2, 580. gelblich, 4 1/2, 581. gelblich, 4 1/2, 582. gelblich, 4 1/2, 583. gelblich, 4 1/2, 584. gelblich, 4 1/2, 585. gelblich, 4 1/2, 586. gelblich, 4 1/2, 587. gelblich, 4 1/2, 588. gelblich, 4 1/2, 589. gelblich, 4 1/2, 590. gelblich, 4 1/2, 591. gelblich, 4 1/2, 592. gelblich, 4 1/2, 593. gelblich, 4 1/2, 594. gelblich, 4 1/2, 595. gelblich, 4 1/2, 596. gelblich, 4 1/2, 597. gelblich, 4 1/2, 598. gelblich, 4 1/2, 599. gelblich, 4 1/2, 600. gelblich, 4 1/2, 601. gelblich, 4 1/2, 602. gelblich, 4 1/2, 603. gelblich, 4 1/2, 604. gelblich, 4 1/2, 605. gelblich, 4 1/2, 606. gelblich, 4 1/2, 607. gelblich, 4 1/2, 608. gelblich, 4 1/2, 609. gelblich, 4 1/2, 610. gelblich, 4 1/2, 611. gelblich, 4 1/2, 612. gelblich, 4 1/2, 613. gelblich, 4 1/2, 614. gelblich, 4 1/2, 615. gelblich, 4 1/2, 616. gelblich, 4 1